

# Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes  
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: Wilt. Köhling in Düsseldorf,  
Corneliusstr. 66. Berichte, keine Beiträge u. sind  
zuerst an den betr. Bezugsstellen einzuliefern.  
Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei  
der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. Et

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden  
Samstag und kostet vierteljährlich 75 Pf.; durch  
die Post bezogen 90 Pf. Expedition und Druck  
von Joh. van Veen in Krefeld, Luth. Kirchstr. 66.  
Fernsprech-Nr. 1368. P. 1368

Nr. 41. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 13. Oktober 1906. Fernsprech-Nummer 4423. 8. Jahrgang.

## An die Christlich-nationale Arbeiterschaft Deutschlands!

Die Zeiten sind vorbei, wo man ausschließlich über die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft hinwegging, sich außerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung eine Ständebewegung zu schaffen. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung erstreckt sich über einen immer weiteren Bereich, das lausende deutsche Arbeiter teilen. Und je mehr die Sozialdemokratie danach trachtet, die deutsche Arbeiterschaft mit ihren religionsfeindlichen und revolutionären Gedanken zu durchdringen, um so mehr muß sie naturgemäß die Bestrebungen der christlich-national denkenden Arbeiter von steigendem Erfolge begleitet sein.

Seitdem wir eine nach innen und außen gezielte christlich-nationale Arbeiterbewegung in Deutschland, und werden den Geist dieser Ständebewegung, aber auch von sozialer Zusammengehörigkeit getragenen Bewegung in den geistigen und wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart.

Die christlich-nationale Arbeiterbewegung will als Kulturbewegung betrachtet und gewertet sein. Sie hat ein Ziel: wird doch von ihren Bestrebungen der ganze Mensch, in all seinen geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen, in seinem religiösen Denken und seinem sittlichen Streben als Ganzes wie als Glied der Gesellschaft, erfasst. In Staat und Gesellschaft erhebt die Bewegung die Forderung, den arbeitenden Stand in seinem Ringen nach besserer Lebenshaltung zu unterstützen, ihn im staatsbürgerlichen Leben allen andern Ständen gleich zu achten. Wiederholt arbeitet sie darauf hin, im Arbeiterlande selbst die geistig-sittlichen Voraussetzungen zur Anteilnahme an den Kulturwerten unserer Zeit zu erfüllen. Das ist ihre Kulturmission.

Zur Erfüllung dieser gewaltig ausgedehnten Kulturmissionen und reformerischen Aufgabe hat sich eine Arbeitsteilung unter verschiedenen Organisationen als unumgänglich nötig erwiesen. Die Vertiefung des religiösen Gedankens und sittlichen Strebens im Arbeiter, die allgemein soziale und speziell sozialpolitische Schulung, wie überhaupt die harmonische Auszubildung der Geistes- und Gemütskräfte der Arbeiter erfordern die Sammlung und die Arbeit in besonderen Organisationen — den Konfessionellen (katholischen und evangelischen) Arbeitervereinen. Andererseits ist das speziell berufswirtschaftliche Interessengebiet der Arbeiter so eigenartig und in seinen Beziehungen so ausgedehnt, daß zu dessen wirksamer Wahrnehmung eine möglichst umfassende und stark beruflich gegliederte Gewerkschaftsorganisation unbedingt vonnöten ist. Das geschichtliche Werden und die Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung hat von der christlich-nationalen Arbeiterschaft die Sammlung in besonderen Organisationen, den christlichen Gewerkschaften, gefordert. Nur von ihnen kann hier die Rede sein.

Konfessionelle Arbeitervereine und christliche Gewerkschaften sind somit zur Erreichung der Ziele, die sich die christlich-nationale Arbeiterschaft gestellt hat, unentbehrlich. Sie sind zwei Arme zu vergleichen, die der christliche Arbeiter zur Hebung seiner Ständelage gleichermaßen gebrauchen muß.

Nun besteht die Aufgabe, daß, wie die Mitgliedsverhältnisse der konfessionellen Arbeitervereine und der christlichen Gewerkschaften ausweisen, ein großer Teil der christlich-nationalen Arbeiterschaft Deutschlands sich der Notwendigkeit beider Ständebewegungen bis heute nicht bewußt geworden ist. Laufende gehören den christlichen Berufsverbänden an und entziehen sich der Kulturarbeit in den konfessionellen Arbeitervereinen. Umgekehrt stehen Tausende in konfessionellen Arbeitervereinen organisierte Arbeiter noch außerhalb ihrer christlichen Berufsverbände. Dieser Zustand muß auf beiden Seiten als möglich, als Schwächung der Stofkraft der Bewegung angesehen werden. Ihm abzuhelfen haben sich die unterzeichneten Verbände der Arbeitervereine beider Konfessionen und der christlichen Gewerkschaften zu einem gemeinsamen Vorhaben geeinigt.

Sie wenden sich in vorliegendem Aufruf an die christlich-nationale Arbeiterschaft, sie wollen dieselbe, stehend auf der hier gegebenen Begründung, unter Hinweis auf das gewaltige Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung und der Arbeiterbewegung, die soziale Reformarbeit wie das Volkswohl schädigenden Tendenzen der heutigen Sozialdemokratie, auffordern:

Mitglieder der christlichen Gewerkschaften treten ein in die Arbeitervereine eurer Konfession.

Mitglieder der konfessionellen Arbeitervereine treten den christlichen Gewerkschaften bei.

Christlich und national gekannte Arbeiter! Verbrüderet euer kulturelles Streben durch die

Zugehörigkeit zu den beiden Organisationen im eigenen, wie im Interesse des Standes und der nationalen Wohlfahrt!

Der Verband der kath. Arbeitervereine Westdeutschlands  
F. A.: Dr. H. Pieper, M.-Glabbach.

Der Verband der kath. Arbeitervereine Süddeutschlands  
F. A.: C. Walterbach, München.

Der Gesamtverband der evang. Arbeitervereine Namens desselben: Lic. Weber, M.-Glabbach.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands  
Schiffer, Behrens, Köster, Wieber, Schmidt, Purtschke, Welcher, Wiesberts, Stegerwald.

## IV. Generalversammlung der Internationalen Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz.

J. B. Genf, den 30. Sept. 1906.

Die Versammlung tagt in den alterwürdigen Räumen des Genfer Rathhauses. Der Besuch ist diesmal besonders stark. Die Präsenzliste weist 82 Teilnehmer auf, darunter 62 stimmberechtigte Delegierte der Sektionen. In wesentlichen sieht man die aller Weltlicher wieder. Aus Deutschland sind amwesend Freiherr von Verelisch, Professor Franke (Soziale Praxis), Professor Combar und Brentano (München), Dr. Pieper (Köln), Herrar Weber (evangelische Arbeitervereine), Tischendörfer, Wiesberts, Goldschmidt. Anwesend sind aus Deutschland die Gewerkschaftsleiter Wittmann (Karlsruhe) und Löber (Darmstadt), sowie P. Koch (Sachverständiger in der Parbeiterfrage) amwesend. Das deutsche Ministerium des Innern ist vertreten durch Ministerialdirektor Dr. Caspar und Oberregierungsrat Dr. Koch. Von den anderen Ländern erwähnen wir den Minister A. D. Millerand, Professor Jay, die Industriellen Lorenz und Strohl aus Frankreich, aus Belgien Viktor Brandts, Abg. Verhaegen, Professor Mahaim, aus Holland sind u. a. amwesend die Abg. Dehaene und Molens, aus der Schweiz Adolfs Freymüller, Arbeitersekretär Greulich und Professor Reichleberg. Offizielle Vertreter haben folgende Regierungen gesandt: Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Ungarn, Italien, Schweden, Norwegen, Niederlande und die Schweiz. England ist nicht offiziell vertreten. Die erst kürzlich gegründete Sektion hat vier Damen als Delegierte entsandt, darunter zwei Sekretärinnen von Arbeiterinnenorganisationen, Jeanette Mar. Arthur und Sophy Sanger.

Die Verhandlungen leitet der Präsident Scheerer. In seiner herzlich begrüßenden Ansprache gedenkt er der verstorbenen Mitglieder, besonders des Herrn Dr. Max Girich. Mit lebhaftem Beifall nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, daß die internationale Regierungskonferenz in Bern am Tage vorher die Verträge bezügl. des Phosphorverbots und des Verbot der Nachtarbeit ratifiziert und unterschrieben habe. Auch England ist dem Verträge beigetreten. Nicht unterschrieben haben Österreich-Ungarn, Schweden und Belgien. Man gibt aber die Hoffnung nicht auf, daß dieselben in nicht zu ferne Zeit beitreten werden. Präsident Scheerer bezeichnet das Zustandekommen dieser ersten internationalen Arbeiterschutzverträge als einen Erfolg, der in erster Reihe der J. B. zu verdanken sei. Ohne Ueberspannung der Ziele soll in bisheriger Weise weitergearbeitet werden.

Nach den üblichen Begrüßungen seitens der Regierungen werden die Kommissionen zur Vorbereitung der einzelnen Punkte der Tagesordnung gebildet, die sich gleich konstituieren und in die Beratung eintreten. Es sind fünf Kommissionen gewählt, die Donnerstag Nachmittag und Freitag Vormittag tagen. Am Freitag Nachmittag begannen die Beratungen der Generalversammlung über die Beschlüsse der Kommission. Wir geben im nachfolgenden den wesentlichen Teil der Beschlüsse wieder:

Das Bureau der J. B. wird beauftragt, den Staaten, welche die Arbeiterschutzverträge unterschrieben haben, und den Staaten, welche die Vereinigung finanziell unterstützen, den Dank der Versammlung auszusprechen. Ein schweizerischer Delegierter beantragt hierzu, den Staaten, welche die Verträge nicht unterschrieben haben, ein Mißtrauensvotum auszusprechen. Mit Rücksicht darauf, daß man auch mit diesen Staaten in Zukunft noch zusammen arbeiten müsse und auch die letzteren Staaten das Arbeitsamt finanziell unterstützen, wurde das Mißtrauensvotum mit 29 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Beschlossen wird, das Bulletin des Arbeitsamtes auch in englischer Sprache herauszugeben, damit die Vorfahrungen der J. B. auch in den englisch sprechenden Ländern mehr zur Kenntnis und Beachtung kommen. Es wird hierfür ein Betrag von 4000 Frk. in den Etat gesetzt. Für die Beamten des Arbeitsamtes soll eine Pensionsversicherung bei einer unfähigkeitsfähigen Versicherungsanstalt genommen werden. Die Statuten der neugebildeten Sektionen in Ungarn, Spanien, Dänemark, England und Amerika werden genehmigt.

Als neue Aufgaben werden in Aussicht genommen:  
1. Die Sektionen werden beauftragt, dem Bureau einen Bericht über die Maßnahmen zu erstatten, die in jedem Lande durch Gesetz oder Verordnung zum Zwecke der Sicherung der Durchführung der Arbeiterschutzgesetzgebung erzielt worden sind. Die Sektionen sind zu diesem Zwecke vom Bureau

ein Fragebogen zugestellt werden. Das Bureau wird auf Grund der Beantwortungen dieses Fragebogens einen vergleichenden Bericht über die Formen der Durchführung der verschiedenen Arbeiterschutzgesetze ausarbeiten.

2. Das Bureau wird beauftragt, die Sektionen einzuladen, über den Umfang der gewerblichen Kinderarbeit und die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der gewerblich tätigen Kinder Berichte zu erstatten und auf Grund dieser Berichte der nächsten Delegiertenversammlung einen zusammenfassenden Bericht vorzulegen.

3. Das Bureau wird beauftragt, auf Grund von Berichten, die es ein halbes Jahr vor der Delegiertenversammlung von den Sektionen einfordern wird, den Delegiertenversammlungen regelmäßig Bericht zu erstatten über die Bewirkung der von der internationalen Vereinigung geäußerten Wünsche.

In der Diskussion wird speziell von Freiherr v. Verelisch betont, daß die unter 1 und 2 bezeichneten Aufgaben als vorbereitende aufzufassen sind. Es soll dadurch die Durchführung und Weiterverfolgung der bereits in Angriff genommenen Arbeiten nicht gehindert werden.

### Industrielle Gifte.

Der deutsche Referent zu dieser Frage ist Professor Commerfeld. Die Vereinigung hat über die industriellen Gifte und ihre schädliche Wirkung aus den einzelnen Ländern Berichte eingefordert. Das Phosphorverbot ist ein erster Erfolg der Bekämpfung der Giftgefahren. Die nächste Aufgabe ist, wo möglich, ein Verbot der Anwendung von Bleifarben oder scharfer Schutzbestimmungen international durchzuführen. Vorläufig ist die Frage im Stadium der Aufklärungsarbeit. Zur Bleifarbe wird beschlossen: In Verfolgung der Beschlüsse der Versammlung vom Jahre 1904 sollen die Landessektionen veranlaßt werden:

1. Sobald als möglich Sachkenner namhaft zu machen, welche ihrerseits in ihren Ländern Erhebungen anstellen und bis spätestens zum 1. Januar 1908 Bericht erstatten über die Gefahren bei der Herstellung und der Anwendung der Bleifarben, sowie in der keramischen und poligraphischen Industrie. Diese Berichte sind dem Bureau des internationalen Arbeitsamtes einzuliefern, welches seinerseits drei Sachverständige aus drei verschiedenen Ländern ernannt. Diese stellen den Bericht zu einer einheitlichen Arbeit zusammen. Dieser Dreier-Kommission sind die vom Reichsanwirtsch. angekauften Arbeiten, soweit sie es für nützlich hält, zur Verfügung zu stellen.

2. Bis zum 1. März 1908 Berichte über das Verbot des Bleifarbes der Bleifarben vorzulegen. Diese Berichte sollen angeben, ob das Verbot durch Gesetz oder auf dem Verwaltungswege angeordnet ist, ob es nur für öffentliche Arbeiter oder nur für Privatarbeiten oder für beide gilt; sie sollen Kenntnis über das Ergebnis der Anwendung dieses Verbotes und auch über die Besuche, die etwa mit Bleifarben Farben gemacht sein sollten, geben.

Die Resolution verlangt in ihrem ersten Teil eine Darstellung der Gefahrengefahren, die sich ergeben haben, und im zweiten Teil Bericht über die Erfahrungen mit dem Verbot des Bleifarbes von Bleifarben. Eine weitere wichtige Aufgabe ist dem Bureau angetragen in folgender Resolution:

In Ausführung des Beschlusses B. 7b der Generalversammlung von 1904 beauftragt die Kommission die Ernennung von 3 Sachverständigen aus 3 Ländern. Die Sachverständigen sollen beauftragt werden, unter Zugrundelegung der von den Landes-Sektionen eingegangenen Rufe eine endgültige Aufstellung der wichtigsten gewerblichen Gifte nach dem Grade ihrer Gefährlichkeit auszuarbeiten.

Bei der Unerfahrenheit, die noch auf dem Gebiete der gewerblichen Gifte herrscht, ist es freudig zu begrüßen, daß endlich einmal festgestellt wird, was gewerbliche Gifte sind und wie dieselben wirken.

### Verbot der Nachtarbeit jugendlicher Arbeiter.

Das Referat hierzu erstattet Dr. Pieper-M.-Glabbach. Nachdem mit dem Verbot der Nachtarbeit ein so guter Erfolg erzielt ist, liegt nichts näher, als nunmehr auch die gleiche Frage für die Jugendlichen zu untersuchen. In großem Umfang ist dieselbe speziell bei uns in Deutschland in der Industrie nicht vorhanden, da der § 136 der Gewerbeordnung bestimmt: Die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter dürfen nicht vor 5 1/2 Uhr morgens beginnen und nicht nach 8 1/2 Uhr abends dauern. Damit ist für die Großindustrie in Deutschland die Nachtarbeit ausgeschlossen. Aber die Bestimmungen hat nur für die Fabriken im Sinne der Gewerbeordnung Geltung und es gibt auch hier noch Ausnahmen, z. B. für Glashütten, Glaschleifereien usw. In einer Reihe anderer Länder, z. B. Belgien, ist die Nachtarbeit mehr verbreitet. Aus den verschiedenen Ländern liegen darüber Berichte vor.

Eine Schwierigkeit bestand in der Feststellung des Begriffs „jugendliche Arbeiter“. In Deutschland versteht man darunter das Alter von 14 bis 16 Jahren, in der Schweiz von 14 bis 18 Jahren. Der Beschluß der Versammlung verlangt für alle Jugendlichen bis zum 18. Jahre Verbot der Nachtarbeit. Derselbe lautet:

1. Die Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter bis zum 18. Altersjahr soll im Allgemeinen verboten werden.

2. Das Verbot ist ein absolutes bis zum 14. Altersjahr.

3. Für Jugendliche im Alter von über 14 Jahren sind Ausnahmen gestattet:

a) in Fällen höherer Gewalt oder außerordentlicher Verhältnisse;

b) in Industrien, deren Rohstoffe leichten Verderbens ausgelegt sind.

4. Die Nachtarbeit ist gänzlich zu untersagen in offenen Verkaufsstellen, in Gast- und Schankwirtschaften wie auch in den kaufmännischen Kontoren.

5. Die Nachtarbeit soll mindestens 11 Stunden betragen und jedenfalls in die Zeit von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens fallen.

6. Uebergangsbestimmungen können vorgesehen werden.  
7. Die internationale Vereinigung spricht die Erwartung aus, daß die Inspektion ernstlich durchgeführt werde.  
Die vorstehende Fassung wurde nach lebhafter Debatte unter Abänderung der von der Kommission vorgelegten angenommen mit einem Zusatzantrag von Verelisch, nach welchem eine ständige Kommission eingesetzt wird, welche die Frage weiter verfolgt.

### Der Maximalarbeitsstag.

Es wird auffällig erscheinen, daß auf der Versammlung der J. B. die Frage des Maximalarbeitsstages überhaupt erörtert wird, da kaum Aussicht vorhanden ist, daß es in dieser Frage in absehbarer Zeit zu einer internationalen Verständigung kommen wird. Das hat auch die Kommission eingesehen und deshalb die Frage der internationalen Regelung offen gelassen und sich damit begnügt, sich im Prinzip für den gesetzlichen Maximalarbeitsstag auszusprechen. Aber mit Recht nannte der deutsche Referent, Professor Combar, es eine epoche machende Tat, daß sich die J. B. für das Prinzip des gesetzlichen Maximalarbeitsstages ausgesprochen hat. Der Beschluß lautet:

Die Internationale Vereinigung hält dafür:

1. daß die Festlegung eines Maximalarbeitsstages von hohem Interesse ist für die Erhaltung und Förderung der physischen und geistigen Kräfte der Arbeiter und Angestellten;

2. daß neben den durch die Anstrengungen der Berufsorganisationen bereits erzielten oder noch zu erzielenden Erfolge die Intervention des Gesetzgebers notwendig ist, um die allgemeine Festlegung eines Maximalarbeitsstages zu ermöglichen;

3. daß, um aber die Richtigkeit internationaler Verträge in dieser Frage orientiert zu sein, daß internationale Arbeitsamt der nächsten Generalversammlung Berichte einbringen sollte über:

a) die Dauer der täglichen Arbeitszeit der erwachsenen Arbeiter und Angestellten;

b) die Wirkungen der durch Gesetz, Verwaltungsmaßnahmen, der Privatinitiative und durch Arbeiterorganisationen erzielten Beschränkung des Maximalarbeitsstages. Es ist dabei das Hauptaugenmerk darauf zu richten, welchen Einfluß die verkürzte Arbeitszeit auf die Produktion und die Verwertung der Technik hat.

Das internationale Arbeitsamt ist befugt, diese Erhebungen auf einzelne Industriezweige zu beschränken, wenn es sich ergeben sollte, daß die Beschränkung einer allgemeinen Enquete unverhältnismäßigen Schwierigkeiten begegnen würde.

In der Diskussion wünscht Wiesberts-M.-Glabbach, daß die Erhebungen des Arbeitsamtes beginnen möchten mit den Industrien, in denen eine starke Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit vorhanden sei und bei denen sich dieselbe aus gesundheitlichen Gründen am notwendigsten mache. Dies seien der Bergbau, die schwere Metall- und Hüttenindustrie und die Textilindustrie. Für den Bergbau müsse der Achtstundentag erreicht werden, das sei schon lange die Forderung der Bergleute aller Länder. Hier könne es auch am allerersten zu einer internationalen Verständigung kommen, weil in allen Ländern bereits starke Organisationen der Bergleute vorhanden sind. Ebenso sei es in der Metall- und Hüttenindustrie. Hier sei für die schwere Feuerindustrie noch mehr die zwölfstündige Schicht üblich. Er glaube zu diesem Wunsche umso mehr berechtigt zu sein, als über 100000 christliche Bergleute und Metall- und Hüttenarbeiter Deutschlands der Weltarbeit für soziale Reform angehören. Für die Textilindustrie müsse der zehnstündentag ins Auge gefaßt werden. In den genannten Industrien seien in allen Ländern starke Arbeiterorganisationen vorhanden, welche den Bestrebungen zur Verkürzung der Arbeitszeit einen mächtigen Hintergrund geben.

Goldschmidt, Vertreter der Fisch-Dunderschen Gewerkschaften, erklärt sich mit Wiesberts einverstanden.

Millerand-Frankreich greift die Anregung Wiesberts auf und bezeichnet als nächst zu erstrebendes Ziel der Arbeitszeitbewegung den Achtstundentag für die Arbeiterinnen. In der Diskussion sprach noch Professor Brentano, der vor allen Dingen eine Feststellung der Wirkungen der verkürzten Arbeitszeit auf die Produktion und die Fortschritte der Technik wünscht, und Arbeitersekretär Greulich, der einen Vorwurf Goldschmidts bezügl. der Tätigkeit der schweizerischen Arbeiterorganisationen in Arbeitszeitfragen zurückweist. Die Resolution wurde einstimmig mit lebhaftem Beifall angenommen.

### Die Heimarbeit.

Das Referat zu dieser Frage hat Greulich-Schweiz und Verrain-Frankreich. Greulich gibt persönlich die Erklärung ab, daß es ihm in Zukunft kaum möglich sein werde, der J. B. anzugehören, weil die Versammlung das von der Schweiz beantragte Mißtrauensvotum gegen die Staaten, welche die Verträge der Berner Konferenz nicht unterschrieben haben, ablehnten. Er müßte dies erklären, um den Angriffen draußen im Lande seitens seiner Freunde zu begegnen.

In der Diskussion spricht zuerst Herr Gewerberat Wittmann-Mannheim für die Ausdehnung des Registrierzwanges auf die von den Heimarbeitern selbst beschäftigten Kinder und sonstigen Familienangehörigen. Ferner, daß neben den Ständebüchern auch die Kreise der Jurisprudenz und Arbeitsmaterialien, welche der Arbeitgeber den Heimarbeitern liefert, auf dem Arbeitszettel angegeben werden. In der Diskussion beteiligten sich noch Millerand, Herrar Weber, P. Koch und Tischendörfer. Letzterer wendet sich gegen die Ausführungen Greulichs und betont, daß die deutschen Vertreter von Arbeiterorganisa-

nen für sich in Anspruch nehmen, konsequente Ver-
fordervertreter zu sein und die Beschlässe der Ver-
sammlung sehr wohl vertreten könnten. Die Reso-
lution wird schließlich in folgendem Wortlaut an-
genommen:

Die internationale Vereinigung hält dafür, daß die
in der Heimindustrie bereits nachgewiesenen Uebelstände
ein Eingreifen der Staatsgewalt notwendig mache.

Sie erachtet die nationalen Sektionen:

A) Von ihren resp. Regierungen gesetzliche Maß-
nahmen zu verlangen, durch welche für den Arbeitgeber
(Werker und Hilfsarbeiter) die Beschäftigung aus-
gesprochen wird:

1. Ein Verzeichnis der von ihnen außerhalb ihrer
Betriebsverhältnisse beschäftigten Arbeiter und Ar-
beiterinnen zu führen und den Behörden einzureichen;
2. Jeder der beschäftigten Personen bei der Auftrags-
erteilung einen Zettel mit genauer Angabe des
Stücklohn und der Arbeitsmaterialien liefert, aus-
zuwählen und in den Räumen, in denen die Aus-
zahlung des Lohnes stattfindet, den im Geschäft
im Gebrauche stehenden Lohnzettel anzuhängen.

B) Die Ausdehnung der Gewerbe- und Fabrikinspek-
tion, sowie der sozialen Versicherungen auf die Heim-
arbeiter anzuordnen.

C) Sowohl im öffentlichen als im Interesse des Ar-
beiters freieste Anwendung der allgemeinen sanitärischen
Vorschriften und Gesetze auf ungesunde Wohnräume, in
denen die Heimarbeit ausgeübt wird, zu verlangen und
den Erlass derartiger Bestimmungen zu bewirken, wo sie
noch nicht bestehen.

D) Die Bildung und Tätigkeit von Berufsorgani-
sationen, Käuferligen u. anzuregen und zu fördern.

Ferner soll eine Inangriffnahme von P. Koch
festgehalten werden, daß durch das Arbeitsamt fest-
gestellt wird, welche Arten von Heimindustrie für
den internationalen Markt in Betracht kommen und
wie sich die Absatzgebiete der einzelnen Länder ge-
stalten. — Das wesentliche an dem vorstehenden
Beschlusse ist, daß man von weiteren Erhebungen
über die Zustände in der Heimindustrie abgesehen
anstatt dessen Maßnahmen für den Heimarbeiterschutz
festgestellt hat.

Die Frage beschäftigt die J. S. zum zweitenmal.
Sie ist ungemein schwierig, weil die Arbeiterverfiche-
rung in den verschiedenen Ländern zu ungleich ge-
regelt ist. Nichtsdestoweniger ist ein erfreulicher
Fortschritt insofern zu verzeichnen, als Spezial-
verträge über die Handhabung der Versicherung seit
der letzten Versammlung in größerem Maße ab-
geschlossen sind. Das Referat hierzu hat Dr. Feigen-
winter-Schweiz. Die ohne Debatte angenommene
Resolution lautet:

Die Internationale Vereinigung für gesetzliche Ver-
sicherung entnimmt den Berichten der verschiedenen
nationalen Sektionen, daß durch eine Verpfändung der
Staaten der Grundgedanke der Gleichberechtigung der An-
siedler und Inländer in Bezug auf die Leistungen der
Versicherungen durchgeführt werden kann.

Sie ladet daher die Sektionen ein:
1. der nächsten Delegiertenversammlung den Entwurf
eines internationalen Vertrages zunächst in Bezug auf
die Unfallversicherung vorzulegen, der dieses Prinzip zur
Durchführung bringt sowohl mit Beziehung auf die Ver-
sicherungslieferung als die Bedingungen für deren Gewäh-
rung;

2. bis zur allgemeinen Anerkennung des Grundgedankes
der Gleichberechtigung im internationalen Rechte auch
sowohl im Sinne der Durchführung derselben sowohl
auch die nationale Gesetzgebung wie durch internationale
Verträge zu sichern;

3. bis zur nächsten Delegiertenversammlung zu be-
richten, in welcher Weise die Gesetzgebung ihrer Heim-
staaten abgeändert bzw. neu erlassen werden sollte um
den oben festgestellten Grundgedanken zu entsprechen.

In Punkt 1 ist den Sektionen eine Liste zu
senden der Italiener und Franzosen erfüllt.
Damit war die sachliche Angelegenheit erledigt.
Abschließend ein Festbankett auf Einladung des
Genfer Stadtrates im Foyer des Theaters statt.
Die freundliche Aufnahme und Aufmerksamkeit, welche
die J. S. seitens der Behörden von Genf gefunden
hat, sei auch hier anerkennend erwähnt.

Gewerbeberichte.

Die Arbeiter erstreben Mitbestimmung und Gleich-
berechtigung im Arbeitsvertrag. Bei den Gewerbe-
berichten ist dieser Grundgedanke bereits verankert,
indem die Arbeiter neben den Arbeitgebern als
gleichberechtigter Faktor gelten. Dieser Umstand be-
deutet neben der gegenwärtigen Tätigkeit der Ge-
werbeberichte eine sozialpolitische Erregungsgewalt
allerersten Ranges. Der gewöhnliche Arbeiter ist
am Gewerbebericht neben dem kapitalistischen Ar-
beitgeber, er wird gemeinsam mit ihm als Richter
und zur Schlichtung von Streitigkeiten. Das ge-
wöhnliche Arbeitsverhältnis bildet nun einmal eine
Quelle von Differenzen und Konflikten, die vor einem
Gerichtsberechtigten angeklagt werden müssen. Die
erste Voraussetzung der Gewerbeberichte besteht
wohl auch in deren Notwendigkeit. Es bestanden
im Jahre 1905 im deutschen Reich 337 (391\*) auf
Grund des Reichsgesetzes errichtete, 24 auf Grund
der Landesgesetze zur Umwandlung gewerblicher
Streitigkeiten benannte Gewerbeberichte sowie 433
(419) Innungsgewerbeberichte. Auf die einzelnen
Bundesstaaten entfallen von der Gesamtzahl: a) von
den Gewerbeberichten erster Kategorie: Preußen
225 (231), Bayern 37 (36), Sachsen 32 (30), Württem-
berg 22 (23), Baden und Hessen je 12, Braunschweig,
Sachsen-Anhalt, Elsaß-Lothringen je 6, Sachsen-
Altenburg 4, Mecklenburg-Schwerin 3, Sachsen-
Meiningen, Oldenburg und Lippe je 3, Meckl. v. L.
2, Schwarzburg-Rudolstadt, Meckl. v. N. Bremen
und Hamburg je 1; b) von den Gewerbeberichten
zweiter Kategorie: (Landesgewerbeberichte) Preußen 10,
Sachsen 5 (Bergrubergewerbeberichte) Lübeck 1, Bremen 1,
Hamburg 1, Elsaß-Lothringen 6; c) von den In-
nungsgewerbeberichten: Preußen 331 (328), Sachsen
und Braunschweig je 23, Mecklenburg-Schwerin 12,
Sachsen-Meiningen und Meckl. v. L. 8, Sachsen-Alten-
burg 3, 2, Anhalt 2, Meckl. v. N. 1.

Die Gesamtzahl der an den reichs- sowie landes-
gewerblichen Gewerbeberichten anhängig gemachten
Arbeitsverträge betrug im Jahre 1904
auf 103.017 im Jahre 1905. In 99.763 (93.850)
Fällen wurden Arbeiter gegen Arbeitgeber, in 7.872
(7.511) Fällen Arbeitgeber gegen Arbeiter, in 3.82
(3.45) Fällen Arbeiter gegen Arbeiter. Eine große
Bedeutung hat seitens der Arbeiter gegen Arbeit-
geber die Forderung der Gewerbeberichte die So-
zialgesetzgebung zu beeinflussen. 1931 auf 1649, 1904
auf 1784, 1905 auf 1782, 1906 auf 1782, 1907
auf 1782, 1908 auf 1782, 1909 auf 1782, 1910
auf 1782, 1911 auf 1782, 1912 auf 1782, 1913
auf 1782, 1914 auf 1782, 1915 auf 1782, 1916
auf 1782, 1917 auf 1782, 1918 auf 1782, 1919
auf 1782, 1920 auf 1782, 1921 auf 1782, 1922
auf 1782, 1923 auf 1782, 1924 auf 1782, 1925
auf 1782, 1926 auf 1782, 1927 auf 1782, 1928
auf 1782, 1929 auf 1782, 1930 auf 1782, 1931
auf 1782, 1932 auf 1782, 1933 auf 1782, 1934
auf 1782, 1935 auf 1782, 1936 auf 1782, 1937
auf 1782, 1938 auf 1782, 1939 auf 1782, 1940
auf 1782, 1941 auf 1782, 1942 auf 1782, 1943
auf 1782, 1944 auf 1782, 1945 auf 1782, 1946
auf 1782, 1947 auf 1782, 1948 auf 1782, 1949
auf 1782, 1950 auf 1782, 1951 auf 1782, 1952
auf 1782, 1953 auf 1782, 1954 auf 1782, 1955
auf 1782, 1956 auf 1782, 1957 auf 1782, 1958
auf 1782, 1959 auf 1782, 1960 auf 1782, 1961
auf 1782, 1962 auf 1782, 1963 auf 1782, 1964
auf 1782, 1965 auf 1782, 1966 auf 1782, 1967
auf 1782, 1968 auf 1782, 1969 auf 1782, 1970
auf 1782, 1971 auf 1782, 1972 auf 1782, 1973
auf 1782, 1974 auf 1782, 1975 auf 1782, 1976
auf 1782, 1977 auf 1782, 1978 auf 1782, 1979
auf 1782, 1980 auf 1782, 1981 auf 1782, 1982
auf 1782, 1983 auf 1782, 1984 auf 1782, 1985
auf 1782, 1986 auf 1782, 1987 auf 1782, 1988
auf 1782, 1989 auf 1782, 1990 auf 1782, 1991
auf 1782, 1992 auf 1782, 1993 auf 1782, 1994
auf 1782, 1995 auf 1782, 1996 auf 1782, 1997
auf 1782, 1998 auf 1782, 1999 auf 1782, 2000
auf 1782, 2001 auf 1782, 2002 auf 1782, 2003
auf 1782, 2004 auf 1782, 2005 auf 1782, 2006
auf 1782, 2007 auf 1782, 2008 auf 1782, 2009
auf 1782, 2010 auf 1782, 2011 auf 1782, 2012
auf 1782, 2013 auf 1782, 2014 auf 1782, 2015
auf 1782, 2016 auf 1782, 2017 auf 1782, 2018
auf 1782, 2019 auf 1782, 2020 auf 1782, 2021
auf 1782, 2022 auf 1782, 2023 auf 1782, 2024
auf 1782, 2025 auf 1782, 2026 auf 1782, 2027
auf 1782, 2028 auf 1782, 2029 auf 1782, 2030
auf 1782, 2031 auf 1782, 2032 auf 1782, 2033
auf 1782, 2034 auf 1782, 2035 auf 1782, 2036
auf 1782, 2037 auf 1782, 2038 auf 1782, 2039
auf 1782, 2040 auf 1782, 2041 auf 1782, 2042
auf 1782, 2043 auf 1782, 2044 auf 1782, 2045
auf 1782, 2046 auf 1782, 2047 auf 1782, 2048
auf 1782, 2049 auf 1782, 2050 auf 1782, 2051
auf 1782, 2052 auf 1782, 2053 auf 1782, 2054
auf 1782, 2055 auf 1782, 2056 auf 1782, 2057
auf 1782, 2058 auf 1782, 2059 auf 1782, 2060
auf 1782, 2061 auf 1782, 2062 auf 1782, 2063
auf 1782, 2064 auf 1782, 2065 auf 1782, 2066
auf 1782, 2067 auf 1782, 2068 auf 1782, 2069
auf 1782, 2070 auf 1782, 2071 auf 1782, 2072
auf 1782, 2073 auf 1782, 2074 auf 1782, 2075
auf 1782, 2076 auf 1782, 2077 auf 1782, 2078
auf 1782, 2079 auf 1782, 2080 auf 1782, 2081
auf 1782, 2082 auf 1782, 2083 auf 1782, 2084
auf 1782, 2085 auf 1782, 2086 auf 1782, 2087
auf 1782, 2088 auf 1782, 2089 auf 1782, 2090
auf 1782, 2091 auf 1782, 2092 auf 1782, 2093
auf 1782, 2094 auf 1782, 2095 auf 1782, 2096
auf 1782, 2097 auf 1782, 2098 auf 1782, 2099
auf 1782, 2100 auf 1782, 2101 auf 1782, 2102
auf 1782, 2103 auf 1782, 2104 auf 1782, 2105
auf 1782, 2106 auf 1782, 2107 auf 1782, 2108
auf 1782, 2109 auf 1782, 2110 auf 1782, 2111
auf 1782, 2112 auf 1782, 2113 auf 1782, 2114
auf 1782, 2115 auf 1782, 2116 auf 1782, 2117
auf 1782, 2118 auf 1782, 2119 auf 1782, 2120
auf 1782, 2121 auf 1782, 2122 auf 1782, 2123
auf 1782, 2124 auf 1782, 2125 auf 1782, 2126
auf 1782, 2127 auf 1782, 2128 auf 1782, 2129
auf 1782, 2130 auf 1782, 2131 auf 1782, 2132
auf 1782, 2133 auf 1782, 2134 auf 1782, 2135
auf 1782, 2136 auf 1782, 2137 auf 1782, 2138
auf 1782, 2139 auf 1782, 2140 auf 1782, 2141
auf 1782, 2142 auf 1782, 2143 auf 1782, 2144
auf 1782, 2145 auf 1782, 2146 auf 1782, 2147
auf 1782, 2148 auf 1782, 2149 auf 1782, 2150
auf 1782, 2151 auf 1782, 2152 auf 1782, 2153
auf 1782, 2154 auf 1782, 2155 auf 1782, 2156
auf 1782, 2157 auf 1782, 2158 auf 1782, 2159
auf 1782, 2160 auf 1782, 2161 auf 1782, 2162
auf 1782, 2163 auf 1782, 2164 auf 1782, 2165
auf 1782, 2166 auf 1782, 2167 auf 1782, 2168
auf 1782, 2169 auf 1782, 2170 auf 1782, 2171
auf 1782, 2172 auf 1782, 2173 auf 1782, 2174
auf 1782, 2175 auf 1782, 2176 auf 1782, 2177
auf 1782, 2178 auf 1782, 2179 auf 1782, 2180
auf 1782, 2181 auf 1782, 2182 auf 1782, 2183
auf 1782, 2184 auf 1782, 2185 auf 1782, 2186
auf 1782, 2187 auf 1782, 2188 auf 1782, 2189
auf 1782, 2190 auf 1782, 2191 auf 1782, 2192
auf 1782, 2193 auf 1782, 2194 auf 1782, 2195
auf 1782, 2196 auf 1782, 2197 auf 1782, 2198
auf 1782, 2199 auf 1782, 2200 auf 1782, 2201
auf 1782, 2202 auf 1782, 2203 auf 1782, 2204
auf 1782, 2205 auf 1782, 2206 auf 1782, 2207
auf 1782, 2208 auf 1782, 2209 auf 1782, 2210
auf 1782, 2211 auf 1782, 2212 auf 1782, 2213
auf 1782, 2214 auf 1782, 2215 auf 1782, 2216
auf 1782, 2217 auf 1782, 2218 auf 1782, 2219
auf 1782, 2220 auf 1782, 2221 auf 1782, 2222
auf 1782, 2223 auf 1782, 2224 auf 1782, 2225
auf 1782, 2226 auf 1782, 2227 auf 1782, 2228
auf 1782, 2229 auf 1782, 2230 auf 1782, 2231
auf 1782, 2232 auf 1782, 2233 auf 1782, 2234
auf 1782, 2235 auf 1782, 2236 auf 1782, 2237
auf 1782, 2238 auf 1782, 2239 auf 1782, 2240
auf 1782, 2241 auf 1782, 2242 auf 1782, 2243
auf 1782, 2244 auf 1782, 2245 auf 1782, 2246
auf 1782, 2247 auf 1782, 2248 auf 1782, 2249
auf 1782, 2250 auf 1782, 2251 auf 1782, 2252
auf 1782, 2253 auf 1782, 2254 auf 1782, 2255
auf 1782, 2256 auf 1782, 2257 auf 1782, 2258
auf 1782, 2259 auf 1782, 2260 auf 1782, 2261
auf 1782, 2262 auf 1782, 2263 auf 1782, 2264
auf 1782, 2265 auf 1782, 2266 auf 1782, 2267
auf 1782, 2268 auf 1782, 2269 auf 1782, 2270
auf 1782, 2271 auf 1782, 2272 auf 1782, 2273
auf 1782, 2274 auf 1782, 2275 auf 1782, 2276
auf 1782, 2277 auf 1782, 2278 auf 1782, 2279
auf 1782, 2280 auf 1782, 2281 auf 1782, 2282
auf 1782, 2283 auf 1782, 2284 auf 1782, 2285
auf 1782, 2286 auf 1782, 2287 auf 1782, 2288
auf 1782, 2289 auf 1782, 2290 auf 1782, 2291
auf 1782, 2292 auf 1782, 2293 auf 1782, 2294
auf 1782, 2295 auf 1782, 2296 auf 1782, 2297
auf 1782, 2298 auf 1782, 2299 auf 1782, 2300
auf 1782, 2301 auf 1782, 2302 auf 1782, 2303
auf 1782, 2304 auf 1782, 2305 auf 1782, 2306
auf 1782, 2307 auf 1782, 2308 auf 1782, 2309
auf 1782, 2310 auf 1782, 2311 auf 1782, 2312
auf 1782, 2313 auf 1782, 2314 auf 1782, 2315
auf 1782, 2316 auf 1782, 2317 auf 1782, 2318
auf 1782, 2319 auf 1782, 2320 auf 1782, 2321
auf 1782, 2322 auf 1782, 2323 auf 1782, 2324
auf 1782, 2325 auf 1782, 2326 auf 1782, 2327
auf 1782, 2328 auf 1782, 2329 auf 1782, 2330
auf 1782, 2331 auf 1782, 2332 auf 1782, 2333
auf 1782, 2334 auf 1782, 2335 auf 1782, 2336
auf 1782, 2337 auf 1782, 2338 auf 1782, 2339
auf 1782, 2340 auf 1782, 2341 auf 1782, 2342
auf 1782, 2343 auf 1782, 2344 auf 1782, 2345
auf 1782, 2346 auf 1782, 2347 auf 1782, 2348
auf 1782, 2349 auf 1782, 2350 auf 1782, 2351
auf 1782, 2352 auf 1782, 2353 auf 1782, 2354
auf 1782, 2355 auf 1782, 2356 auf 1782, 2357
auf 1782, 2358 auf 1782, 2359 auf 1782, 2360
auf 1782, 2361 auf 1782, 2362 auf 1782, 2363
auf 1782, 2364 auf 1782, 2365 auf 1782, 2366
auf 1782, 2367 auf 1782, 2368 auf 1782, 2369
auf 1782, 2370 auf 1782, 2371 auf 1782, 2372
auf 1782, 2373 auf 1782, 2374 auf 1782, 2375
auf 1782, 2376 auf 1782, 2377 auf 1782, 2378
auf 1782, 2379 auf 1782, 2380 auf 1782, 2381
auf 1782, 2382 auf 1782, 2383 auf 1782, 2384
auf 1782, 2385 auf 1782, 2386 auf 1782, 2387
auf 1782, 2388 auf 1782, 2389 auf 1782, 2390
auf 1782, 2391 auf 1782, 2392 auf 1782, 2393
auf 1782, 2394 auf 1782, 2395 auf 1782, 2396
auf 1782, 2397 auf 1782, 2398 auf 1782, 2399
auf 1782, 2400 auf 1782, 2401 auf 1782, 2402
auf 1782, 2403 auf 1782, 2404 auf 1782, 2405
auf 1782, 2406 auf 1782, 2407 auf 1782, 2408
auf 1782, 2409 auf 1782, 2410 auf 1782, 2411
auf 1782, 2412 auf 1782, 2413 auf 1782, 2414
auf 1782, 2415 auf 1782, 2416 auf 1782, 2417
auf 1782, 2418 auf 1782, 2419 auf 1782, 2420
auf 1782, 2421 auf 1782, 2422 auf 1782, 2423
auf 1782, 2424 auf 1782, 2425 auf 1782, 2426
auf 1782, 2427 auf 1782, 2428 auf 1782, 2429
auf 1782, 2430 auf 1782, 2431 auf 1782, 2432
auf 1782, 2433 auf 1782, 2434 auf 1782, 2435
auf 1782, 2436 auf 1782, 2437 auf 1782, 2438
auf 1782, 2439 auf 1782, 2440 auf 1782, 2441
auf 1782, 2442 auf 1782, 2443 auf 1782, 2444
auf 1782, 2445 auf 1782, 2446 auf 1782, 2447
auf 1782, 2448 auf 1782, 2449 auf 1782, 2450
auf 1782, 2451 auf 1782, 2452 auf 1782, 2453
auf 1782, 2454 auf 1782, 2455 auf 1782, 2456
auf 1782, 2457 auf 1782, 2458 auf 1782, 2459
auf 1782, 2460 auf 1782, 2461 auf 1782, 2462
auf 1782, 2463 auf 1782, 2464 auf 1782, 2465
auf 1782, 2466 auf 1782, 2467 auf 1782, 2468
auf 1782, 2469 auf 1782, 2470 auf 1782, 2471
auf 1782, 2472 auf 1782, 2473 auf 1782, 2474
auf 1782, 2475 auf 1782, 2476 auf 1782, 2477
auf 1782, 2478 auf 1782, 2479 auf 1782, 2480
auf 1782, 2481 auf 1782, 2482 auf 1782, 2483
auf 1782, 2484 auf 1782, 2485 auf 1782, 2486
auf 1782, 2487 auf 1782, 2488 auf 1782, 2489
auf 1782, 2490 auf 1782, 2491 auf 1782, 2492
auf 1782, 2493 auf 1782, 2494 auf 1782, 2495
auf 1782, 2496 auf 1782, 2497 auf 1782, 2498
auf 1782, 2499 auf 1782, 2500 auf 1782, 2501
auf 1782, 2502 auf 1782, 2503 auf 1782, 2504
auf 1782, 2505 auf 1782, 2506 auf 1782, 2507
auf 1782, 2508 auf 1782, 2509 auf 1782, 2510
auf 1782, 2511 auf 1782, 2512 auf 1782, 2513
auf 1782, 2514 auf 1782, 2515 auf 1782, 2516
auf 1782, 2517 auf 1782, 2518 auf 1782, 2519
auf 1782, 2520 auf 1782, 2521 auf 1782, 2522
auf 1782, 2523 auf 1782, 2524 auf 1782, 2525
auf 1782, 2526 auf 1782, 2527 auf 1782, 2528
auf 1782, 2529 auf 1782, 2530 auf 1782, 2531
auf 1782, 2532 auf 1782, 2533 auf 1782, 2534
auf 1782, 2535 auf 1782, 2536 auf 1782, 2537
auf 1782, 2538 auf 1782, 2539 auf 1782, 2540
auf 1782, 2541 auf 1782, 2542 auf 1782, 2543
auf 1782, 2544 auf 1782, 2545 auf 1782, 2546
auf 1782, 2547 auf 1782, 2548 auf 1782, 2549
auf 1782, 2550 auf 1782, 2551 auf 1782, 2552
auf 1782, 2553 auf 1782, 2554 auf 1782, 2555
auf 1782, 2556 auf 1782, 2557 auf 1782, 2558
auf 1782, 2559 auf 1782, 2560 auf 1782, 2561
auf 1782, 2562 auf 1782, 2563 auf 1782, 2564
auf 1782, 2565 auf 1782, 2566 auf 1782, 2567
auf 1782, 2568 auf 1782, 2569 auf 1782, 2570
auf 1782, 2571 auf 1782, 2572 auf 1782, 2573
auf 1782, 2574 auf 1782, 2575 auf 1782, 2576
auf 1782, 2577 auf 1782, 2578 auf 1782, 2579
auf 1782, 2580 auf 1782, 2581 auf 1782, 2582
auf 1782, 2583 auf 1782, 2584 auf 1782, 2585
auf 1782, 2586 auf 1782, 2587 auf 1782, 2588
auf 1782, 2589 auf 1782, 2590 auf 1782, 2591
auf 1782, 2592 auf 1782, 2593 auf 1782, 2594
auf 1782, 2595 auf 1782, 2596 auf 1782, 2597
auf 1782, 2598 auf 1782, 2599 auf 1782, 2600
auf 1782, 2601 auf 1782, 2602 auf 1782, 2603
auf 1782, 2604 auf 1782, 2605 auf 1782, 2606
auf 1782, 2607 auf 1782, 2608 auf 1782, 2609
auf 1782, 2610 auf 1782, 2611 auf 1782, 2612
auf 1782, 2613 auf 1782, 2614 auf 1782, 2615
auf 1782, 2616 auf 1782, 2617 auf 1782, 2618
auf 1782, 2619 auf 1782, 2620 auf 1782, 2621
auf 1782, 2622 auf 1782, 2623 auf 1782, 2624
auf 1782, 2625 auf 1782, 2626 auf 1782, 2627
auf 1782, 2628 auf 1782, 2629 auf 1782, 2630
auf 1782, 2631 auf 1782, 2632 auf 1782, 2633
auf 1782, 2634 auf 1782, 2635 auf 1782, 2636
auf 1782, 2637 auf 1782, 2638 auf 1782, 2639
auf 1782, 2640 auf 1782, 2641 auf 1782, 2642
auf 1782, 2643 auf 1782, 2644 auf 1782, 2645
auf 1782, 2646 auf 1782, 2647 auf 1782, 2648
auf 1782, 2649 auf 1782, 2650 auf 1782, 2651
auf 1782, 2652 auf 1782, 2653 auf 1782, 2654
auf 1782, 2655 auf 1782, 2656 auf 1782, 2657
auf 1782, 2658 auf 1782, 2659 auf 1782, 2660
auf 1782, 2661 auf 1782, 2662 auf 1782, 2663
auf 1782, 2664 auf 1782, 2665 auf 1782, 2666
auf 1782, 2667 auf 1782, 2668 auf 1782, 2669
auf 1782, 2670 auf 1782, 2671 auf 1782, 2672
auf 1782, 2673 auf 1782, 2674 auf 1782, 2675
auf 1782, 2676 auf 1782, 2677 auf 1782, 2678
auf 1782, 2679 auf 1782, 2680 auf 1782, 2681
auf 1782, 2682 auf 1782, 2683 auf 1782, 2684
auf 1782, 2685 auf 1782, 2686 auf 1782, 2687
auf 1782, 2688 auf 1782, 2689 auf 1782, 2690
auf 1782, 2691 auf 1782, 2692 auf 1782, 2693
auf 1782, 2694 auf 1782, 2695 auf 1782, 2696
auf 1782, 2697 auf 1782, 2698 auf 1782, 2699
auf 1782, 2700 auf 1782, 2701 auf 1782, 2702
auf 1782, 2703 auf 1782, 2704 auf 1782, 2705
auf 1782, 2706 auf 1782, 2707 auf 1782, 2708
auf 1782, 2709 auf 1782, 2710 auf 1782, 2711
auf 1782, 2712 auf 1782, 2713 auf 1782,

gehoben Gründen stellen die Weber der Firma S. Peters die Forderung an dieselbe, bei vorstehenden Fällen, wenn schadhafte oder minderwertiges Material verarbeitet wird, dem betr. Weber den in den letzten drei Monaten verdienten Durchschnittslohn zu zahlen. Die Firma ging auf diesen Vorschlag ein mit der Bestimmung, daß in zweifelhaften Fällen der Ausschuss herangezogen werden soll. Hauptsächlich wird diese Forderung einem schon oft empfundenen Mangel abhelfen. Anerkannt werden muß auch hier wieder das Entgegenkommen, welches der Chef der Firma, Herr Kommerzienrat Alfred Peters, den Arbeitern gezeigt hat.

**Zur Einführung des Sechsfundentages in Greven (Westfalen).**

Zum 1. Oktober ist in Westfälischen Textil-Fabriken in Greven, soweit es nicht schon geschehen war, der Sechsfundentag eingeführt, nebst entsprechender Lohn-erhöhung für die Altdarbeiter. Dieses Vorgehen der Fabrikanten ist freudig zu begrüßen, zeigt es doch von einem festen Voranschreiten des sozialen Gedankens in den Kreisen der Arbeitgeber. Wir sehen hieran, daß der Sechsfundentag auch in Westfalen stetig forschreitet. Mögen nun die anderen Fabri- kanten in der Nachbarschaft an dem Vorgehen der Grevenener Arbeitgeber ein Beispiel nehmen und ihren Arbeitern auch freiwillig den Sechsfundentag geben.

**Hannover-Linden.**

Daß es doch Zweck hat, sich zu organisieren, lehrt uns wieder die letzte Lohnbewegung in Linden bei Hannover. Während die Arbeiter der „mechanischen Weberei“ sich bis vor einem Jahre fast gar nicht um die Organisation kümmerten, ist es seit dieser Zeit anders geworden. Die Weber genannter Firma, für welche seit mehr als 20 Jahren keine Lohn-erhöhung eingetreten war, im Gegenteil durch Un- rechnung des verwehten Schusses von englischen Pfund auf deutsche Mark, durch schnelleren Gang der Webstühle ein Abzug vom Schlohn stattgefunden hatte, schlossen sich der Organisation an, brachten ihre Wünsche der Direktion vor, welche zwar nicht alle erfüllt wurden, aber doch für die Arbeiter an- nehmbar waren. Erreicht wurde damals (im No- vember 1905) eine Lohnverhöhung auf die gering- gefohnten Qualitäten von 3 bis 18 Prozent, eine Bezahung des Fugens der Webstühle und Vergütung für Warten auf Ketten und größere Reparaturen. Es wurde den Webern noch erklärt, wenn das Geschäft andauernd gut geht, sind wir auch nicht abgeneigt, eine durchgängige Lohnverhöhung eintreten zu lassen. Hieran wurde vor einigen Wochen erin- nert und die Firma gewährte eine fünfprozentige Lohnverhöhung; auch ist sie bereit, die Frankfurter- betriebe als Arbeiterausgangspunkt anzuerkennen. Dem Wunsch auf Feiertagslohn am Sonnabend um 4 Uhr kam die Fabrikleitung dadurch entgegen, daß sie bekannt gab, daß alle verheirateten Frauen ohne Erlaubnischein um 4 Uhr die Fabrik verlassen können. Wenn schon die Arbeiter die gewährte 15 prozentige Lohnverhöhung bei den jetzigen wirt- schaftlichen Verhältnissen dringend nötig hätten, so geben sie sich doch vorläufig zufrieden. Wir können das Entgegenkommen der Firma wohl anerkennen, da dieselbe in den letzten beiden Jahren je 2% Dividende verteilt hat.

**Aus dem Verbandsgebiete.**

**Bezirkskonferenz des IV. Verbandsbezirks (Barmen).**

Am 30. September fanden sich die Delegierten der Ortsgruppen des Barmener Bezirkes in Uebersich zusammen. Anwesend waren außer den Mitgliedern der Agitationskommission 15 Delegierte, welche 14 Ortsgruppen vertraten. Die Ortsgruppen Neiges, Engelskirchen, Derschlag und Osberghausen hatten keine Delegierten entsandt.

Den Geschäfts- und Situationsbericht erstattete der Bezirksleiter Kollege Röhling. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl nach der Abtrennung verschiedener Ortsgruppen, welche zu Anfang der Berichtsperiode neuzubildenden Bezirken zugeteilt wurden, noch 700 betrug. Inzwischen ist aber die Mitgliederzahl wieder auf über 1100 angewachsen.

Deshalb die Zeit des Vorsitzenden durch seine Tätigkeit als Redakteur unseres Verbandsorgans stark in Anspruch genommen wurde, so habe er doch in 81 Versammlungen im Barmener Bezirk das Re- ferat übernehmen können, abgesehen von den 46 Ver- sammlungen in anderen Bezirken. In 35 Fällen habe er Hilfskräfte zu Referaten herangezogen.

Eingehend schiedener Redner die Schwierigkeiten, welche sich der Agitation in unserem Bezirke ent- gegenstellen. Dieselben seien einerseits in der Inter- esselosigkeit weiter Arbeiterkreise gegenüber dem Organisationsgedanken, andererseits aber auch in der Gegnerschaft mancher Arbeitgeber gegenüber den Forderungen ihrer Arbeiter zu suchen. Eine wirklich durchgreifende und intensive Agitations- arbeit werde sich im Barmener Bezirk erst ermöglichen lassen, wenn dieser einen freigestellten Beamten be- komme.

Wertvolle Anregungen für die fernere Gestaltung der Agitation boten die Berichte der einzelnen Dele- gierten über die Verhältnisse in ihrer Ortsgruppe resp. Gegennd.

Am Stille der durch das Los auscheidenden Mitglieder der Agitationskommission wurden die Kollegen Molitor-Werden, Blankenagel-Barmen und Stoff-Quisburg wieder resp. neuergewählt.

Nachdem das Wahlgeschäft erledigt war, hielt Kollege Röhling einen Vortrag über Taktik bei Streiks und Lohnbewegungen. Aus der Fülle des Vortragsstoffes sei hervorzuheben, daß unsere Mit- glieder auch bei Streiks, also in Krisenzeiten, durch ihr Verhalten ihre Zugehörigkeit zur christlichen Gewerkschaft dokumentieren müssen. Niemals dürfe ein christlicher Gewerkschafter unter Kontraktstich in den Streik treten. Wer Recht fordern wolle, müsse sich selbst keiner Rechtsverletzung schuldig machen.

Unter Punkt Verschiedenes kamen noch verschie- dene Angelegenheiten zur Sprache.

Darauf wurde die Konferenz vom Bezirksleiter Röhling geschlossen.

**Bezirkskonferenz des V. Verbandsbezirks.**

Am Sonntag, den 30. September fand in Geseffelsch eine Konferenz des V. Verbandsbezirks in Geseffelsch statt. Anwesend waren 9 Dele- gierten aus 9 Ortsgruppen.

**Lenzing-Vorfall.** Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Bezirk Lenzing an Mitgliedern zugenommen hat. Am 1. Juli 1905 betrug die Mitgliederzahl 1668, während sie heute rund 2900 beträgt. Das bedeutet eine Zunahme von 1232 Mitgliedern, wovon 418 durch die im vorigen Winter veranfaßte Haus- organisation gewonnen sind. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der organisierten Arbeiterinnen im Bezirk 166, während heute reichlich 500 Arbeiterinnen im Bezirk organisiert sind. Ebenso haben sich die Klassen- verhältnisse bedeutend gebessert. Die Gesamtzunahme im zweiten Quartal 1905 betrug 4905 Mit., dagegen im zweiten Quartal 1906 8488 Mit. Der Bestand in den Ortsgruppenklassen betrug am Schlusse des zweiten Quartals 1906 2035 Mit. In fünf Orten wurden im Bezirksjahre Lohnbewegungen geführt, die mehr oder minder mit einem Erfolge für die Arbeiter beendet wurden. In einer Reihe von Betrieben wurde auf Drängen des Verbandes der Sechsfundentag eingeführt.

Ueber Agitation referierte Gewerkschaftssekretär Heutmann-Gronau. Derselbe gab in seinem Vor- trage praktische Winke, wie in diesem Winter die Agitation planmäßig betrieben werden kann. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die Agitationskommission des V. Verbandsbezirks Lenzing, in nächster Zeit im Bezirk eine intensive Agitation zu entfalten. Zu diesem Zwecke sollen baldmöglichst in den Ortsgruppen Konferenzen stattfinden, zwischen den Bezirksvorsitzenden, den Vorständen, Vertrauens- leuten und Ausschussmitgliedern, um über die beste Art der Agitation im Orte zu beraten. Die Konferenz empfiehlt dringend die Einföhrungen von Unterrichts- kursen, systematische Verteilung von Flugblättern und bessere Unterhaltung der Ortspresse. Der Agitation unter den Arbeitern sollen eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.“

Auf Antrag Röhde wurde beschlossen, in nächster Zeit eine Konferenz von Ausschuss-Mitgliedern der Leinenbetriebe einzuberufen.

Bei der Neuwahl der Agitations-Kommission wurde der Bezirksleiter, Kollege Lenzing-Vorhoff, in getrenntem Wahlgange einstimmig wiedergewählt, während die Kommissions-Mitglieder Dieter-Vorhoff, Rieder-Vorhoff, Götz, Voening und Heutmann wieder- resp. neuergewählt wurden.

Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Konferenz vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf den christlichen Textilarbeiterverband geschlossen.

**Bezirkskonferenz des VI. Verbandsbezirks (Münster).**

Am 30. Sept. fand in Münster die Bezirkskonferenz des VI. Verbandsbezirks statt. Am Sonntag hatte zu- nächst eine Sitzung der Agitationskommission stattgefunden, die vorab in einer Aussprache sich mit der auf der Kon- ferenz zu behandelnden Tagesordnung befaßte.

Um 1/2 Uhr nachmittags begann die Tagung. Der Bezirksvorsitzende, Kollege Camps, begrüßte die erschienenen Delegierten, unter welchen sich auch 5 Kollegen aus anderen Bezirken befanden, die die Beratungen dazu beitragen wollten, den Bezirk noch inniger und aktiver zu machen. Bei der Feststellung der Präsenzliste ergab sich, daß 28 Ortsgruppen durch 36 Delegierte vertreten waren. Nicht vertreten waren 4 Ortsgruppen. In Zu- kunft wird unbedingt gefordert werden müssen, daß alle zum Bezirk gehörenden Ortsgruppen vertreten sind. Den Situationsbericht erstattete der Vorsitzende, Kollege Camps. Aus diesem ist besonders hervorzuheben: Am 1. Juli 1905 gehörten zum 6. Bezirk 24 Ortsgruppen mit 3300 Mit- gliedern. Am 1. Juli 1906 waren 30 Ortsgruppen mit 5250 Mitgliedern vorhanden; unter diesen 1370 Arbeiter- innen. Dem Mangel an Kräften für die Agitation kann nur langsam abgeholfen werden. Wo es möglich ist, sind Unterrichtskurse einzurichten. Zwei von diesen wurden im vorigen Winter vom Bezirksvorsitzenden geleitet mit be- friedigendem Erfolg. Sowohl von verschiedenen Mit- gliedern der Agitationskommission als auch einzelner Kollegen ist so viel wie möglich in der Agitation mit- gearbeitet. Viel zur Agitation unter den Kolleginnen hat dazu beigetragen, daß innerhalb des Bezirkes eine Kollegin vorhanden ist, die durch Vorträge in Versammlungen mit ausdauernd wirken kann. Die notwendige Aufgabe wird durch die Zeit, den gewerkschaftlichen Gedanken bei den einzelnen Mitgliedern mehr zu vertiefen. Dazu bedürfte es aber mehr Kräfte. Lokal- und evtl. Kartellbeiräte müssen mehr von den Ortsgruppen angestellt werden. Man solle nicht immer neue Verbandsbeamte verlangen. Vielmehr würden innerhalb des Bezirkes bald zwei Kartell- beamte angestellt werden können.

Lohnbewegungen fanden im Berichtsjahre in 19 ver- schiedenen Ortsgruppen statt, die in 10 Fällen zum Vor- schlag geführt haben. Davon wurde einer ohne direkten Erfolg für die Arbeiter beendet. Sonst sind sämtliche Bewegungen mit Erfolg für die Arbeiter beendet. In verschiedenen Orten wurde der Sechsfundentag und Lohn- erhöhungen eingeführt. Andererseits gibt es auch noch Orte, wo man sich nur noch aus prinzipiellen Gründen weigert, den Sechsfundentag einzuführen. Maßregelungen kommen noch immer vereinzelt wegen der Verbandsstätigkeit vor. Momentan hat man in Geseffelsch den Vor- sitzenden entlassen. Der Bezirksvorsitzende ist fast alle Tage außerhalb tätig gewesen. An vielen Sonntagen war derselbe gezwungen, in zwei Versammlungen zu referieren.

Die Diskussion brachte manches Beachtenswerte zur Sprache. Unter anderem wurde der Wunsch ausgesprochen, die Mitgliederversammlungen, besonders im Winter, mehr an Wochentagen abzuhalten. Andererseits müßte so lange, als nicht mehr Kräfte innerhalb des Verbandsgebietes zur Verfügung ständen, von der Zentrale mehr aus- gegeben werden. Der Bezirk sei eben zu weit ausgebreitet und da außerdem die Organisation jung, müsse der Vor- sitzende viel zu viel die Kleinarbeit besorgen. Weiter wurde angeregt, die schon in vielen Ortsgruppen gehand- habten statistischen Erhebungen dadurch zu erleichtern, daß man die Fragebogen mehr den einzelnen Bezirken anpasse. Im allgemeinen habe sich die Arbeit be- bessert. Von allen Rednern wurde betont, daß die Organisation fortgeschritten und daß trotz der Machinationen der Gegner in manchen Orten das Vertrauen zu unserm Verbands- immer mehr wächst. Der Vorsitzende gab zu dem An- geführten noch verschiedene Ausführungen. Zunächst sei es notwendig, daß in den einzelnen Ortsgruppen mehr noch wie bis jetzt gemeinsame Sitzungen mit den Vertrauens- leuten stattfinden. Die Kleinarbeit müsse mehr von der Ortsverwaltung geübt werden. Den Anregungen bezüglich der statistischen Fragebogen würde man nachzukommen suchen. Bei Lohnbewegungen sei dann, wenn geeignete Organi- sationen nicht in Frage kommen, von unsern Mitgliedern nicht allein Disziplin, sondern auch Prinzipienfestigkeit zu zeigen. Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit seien danach anzusehen, unsern Mitgliedern mehr Selbstbewußt- sein einzuschärfen. Hauptsächlich würden auch wir mit der Zeit dazu kommen, mehr freigestellte Kollegen zu haben. Der Kollege Heutmann in Gronau würde, nachdem er von Verbandsangelegenheiten im Barmener Bezirk mit- gearbeitet. Nunmehr wurden die wichtigsten Beschlüsse unserer Verbandsgeneralversammlung beprochen. Zunächst die Einführung der Stufenbeiträge. Einige Delegierten meinten, es sei besser gewesen, wenn von der General- versammlung ein obligatorischer höherer Beitrag in Höhe von 1 Mark eingeführt wäre. Man glaube nicht, daß viele Ortsgruppen erhöhte Beiträge einbringen würden. Dem wurde entgegengehalten, daß es hauptsächlich der Zeit der Lenzing sei, hierin aufzuklären zu wirken. In den nächsten Jahren ließe es am Vorhand, wenn es nicht je- doch, wie es wohl möglich ist, für unsere Industrie sei es eine Notwendigkeit, durch Stufenbeiträge es den Kollegen

in allen Bezirken zu ermöglichen, sich zu organisieren. Gewünscht wurde auch wieder, daß der Zentralvorstand bei der Beamteneinstellung auch den Worten Berücksichtigung. Der Delegierte von Neumann erklärte, unsere Mitglieder sind bereit, für den Beamten wöchentlich 5 Bfg. Extra- beitrug zu zahlen. In Bremen ist auch die Arbeit schwierig. Andererseits sind im ganzen Norden keine Be- amten angestellt. In Bremen allein sind von sozial- demokratischer Seite 27 Beamte angestellt. Trotzdem habe ich noch in voriger Woche in einer großen Versammlung, worin Kollege Camps anwesend war, gezeigt, daß noch viel für uns zu gewinnen sei.

Die Bestimmungen des Streitreglements wurden be- sonders allen Delegierten zur strikten Befolgung und Be- achtung in den Ortsgruppen anbefohlen, damit in Zukunft nicht die Mitglieder sich selbst schädigen. Die neuen wichtigen Bestimmungen wurden vom Vorsitzenden des nähere erläutert. Vor allen Dingen wurde aber den einzelnen Ortsgruppen aufgegeben, die Beschlüsse der Ver- bandsgeneralversammlung in die Tat umzusetzen.

Durch das Los waren aus der Agitationskommission folgende Kollegen ausgeschieden: der Vorsitzende Kollege Camps, die Kollegen Hentzer, Meiners, Schürmann und Bräuning. Kollege Camps wurde in getrenntem Wahl- gange einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. Ebenso wurden auch die ausgeschiedenen Kommissionsmitglieder wiedergewählt. Unter Berücksichtigung der Vorsitzende noch praktische Ratschläge bezüglich Anlegung von Biblio- theken. Der Antrag, die nächste Konferenz in Bielefeld abzuhalten, wurde deshalb abgelehnt, weil dann viele Delegierten nicht in einem Tage zurück könnten. Be- schlossen wurde aber, daß die nächste Konferenz in Osnä- brück stattfinden soll.

Nach einem anregenden Schlußwort des Vorsitzenden wurde die Konferenz gegen 6 1/2 Uhr geschlossen.

**Bezirkskonferenz des VIII. Verbandsbezirks.**

Am 23. September fand in Colmar die zweite Bezirkskonferenz des Bezirkes Elsaß-Lothringen statt. Anwesend waren 22 Ortsgruppen durch 27 Delegierte, sieben Ortsgruppen hatten keine Dele- gierten entsandt. Nach Eröffnung der Konferenz durch Kollegen Fischer wurde zuerst die Agitation- kommission vervollständigt, es wurden gewählt die Kollegen Buchmann, Traufsch, Hügel, Richard und Hilger. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß unsere Organisation im letzten Jahre schon eine große Ausdehnung erfahren hat. Die Bezirkskonferenzen einiger Kollegen auf der letztjährigen Konferenz bezüglich der Beitragserhöhung haben sich nicht erfüllt. Mitgliederverluste waren dadurch nicht ein- getreten, im Gegenteil, die Mitgliederzahl stetig kon- stant. Am 1. Juli 1905 zählte der Bezirk 13 Orts- gruppen mit 607 Mitgliedern, am 1. Juli 1906 2326 in 15 Ortsgruppen. Die größte Zunahme entfällt auf die letzten drei Monate, so daß sich jetzt der Bezirk aus 29 Ortsgruppen mit rund 4200 Mitgliedern zusammensetzt. Das Berichtsjahr war reich an Streiks und Lohnbewegungen. Nicht weniger wie acht waren zu verzeichnen. Davon ist die große Ausdehnung in der Mülhausener Baum- und Holzindustrie, von welcher ungefähr 6000-7000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen wurden, besonders hervorzuheben. Beinahe alle Be- wegungen endigten mit einem Erfolge für die Arbeiter. Parallel mit der Steigerung der Mit- gliederzahl laufen die Schwierigkeiten, die unserer Organisation bereitet werden. Einerseits sind es die Arbeitgeber, die durch Maßregelungen die Arbeiter vor der Organisation hange machen wollen, andererseits ist es aber auch der sozialdemokratische Textilarbeiterverband, der durch Verleumdungen und Verdächtigungen aller Art unsere Bewegungen zu schädigen sucht.

Bei der Vespredung der Beschlüsse der Verbandsgeneralversammlung in Frankfurt wurden besonders die Vorteile des Stufenbeitrages hervorzuheben und alleseitig anerkannt. Die Dele- gierten wurden angewiesen, die Beschlüsse, die ja im Verbandsorgan veröffentlicht wurden, recht zu studieren, damit keine Störung in der Geschäftsführung eintritt.

Darauf referierte Kollege Fischer über Agita- tion und Streiktaktik. Es seien verschiedene Ortsgruppen, die in Pamphlet Agitation sehr wenig geleistet hätten. Die Ortsgruppenvorsitzenden verließen sich viel zu viel auf den Bezirksleiter, sie sollten mehr selbstständig werden, in der Agitation selbst die Initiative ergreifen. Besonders die Hausagi- tation sei zu betreiben, dadurch könnten noch viele für unsere Sache gewonnen werden. In der Dis- kussion wiesen die Delegierten des Rheinthal auf die Schwierigkeiten hin, die ihnen durch das gemischte Sprachverhältnis entstehen und betonten die Not- wendigkeit eines französischen Organs. Es gelangte eine Resolution zur Annahme dahin- gehend, daß der Zentralvorstand die Herausgabe eines in französischer Sprache gehaltenen Organs resp. einer Beilage zum Organ beschleunigen möge. Von verschiede- nen Seiten wurde die Notwendigkeit einer mehrmaligen Zusammenkunft der Ortsgruppenvorsitzenden resp. Dele- gierten der Ortsgruppen zu gemeinsamer Vespredung hervorgehoben. Ein Antrag Mühsch, der verlangte, daß die Bezirkskonferenzen vierteljährlich tagen sollten, wurde mit Rücksicht auf die Größe des Bezirkes und die Kosten, die dadurch den Ortsgruppen entstehen würden, abgelehnt. Der Bezirk wird in kleinere Bezirke eingeteilt. Von Zeit zu Zeit werden die Vorstände und Vertrauensleute der in dem betreffen- den Bezirk gelegenen Ortsgruppen zu Sitzungen resp. Konferenzen zusammengerufen.

In einem warmen Appell forderte der Tages- vorstehende die aus dem ganzen Elsaß zusammen- getretenen Kollegen auf, das Gehörte zu verwirk- lichen, auch in Zukunft wie bisher für unsere Sache zu werben, damit wir auch bei der nächst- jährigen Bezirkskonferenz wieder schöne Erfolge zu verzeichnen haben.

**Klassen. Auf unsere Notiz „Karte denunzianten“** bringt unser Redner „Genosse“ in Nr. 39 des „deut- schen Textilarbeiters“ eine Antwort, worin er seine Mitglieder wegen dieser Forderung entschuldigen möchte. Er führt die näheren Umstände an, die wir verzeihen sein sollen. Und kann dieses recht sein, denn er beweist gerade dadurch, daß die Denunzierung nur aus Rache gegen den christlichen Verband erfolgt ist. Ein zweiter Entschuldigungsgrund soll der sein, daß die „Christ- lichen“ statt zu einer Vespredung selbst hinzugehen, einen Polizeikommissar und verschiedene Schulleute hingeschickt hätten. Wir haben die „Genossen“ schon des öfteren auf- gefordert, für gewisse Lügen und Verdächtigungen Beweise zu erbringen. Auch für diese Lüge fordern wir den Artikel- schreiber auf, den Beweis zu erbringen. Zur Klarstellung sei jedoch folgendes anzuführen: Am 19. April hatte der Vorstand des christlichen Verbandes eine Versammlung für seine Mitglieder einberufen. Zwecks war der Saal im Norden durchzogen, die mit der Polizei gekommen waren, die Verammlung zu sprengen, was sie auch noch vor- genommen hätten, durch ihren Mord begünstigt. Als der Leiter sich durch das Verstecken der „Genossen“ genötigt sah, die Versammlung überhaup nicht stattfinden zu lassen, wählte der christliche Vorstand trotzdem eine Aussprache mit den streikenden Arbeitern der Firma Meyer. Die

Streikenden erklärten nun, „gut, dann kommen Sie sofort zu unserm Streiklokal und fordern Ihre Mitarbeiter auf, ebenfalls sofort dorthin zu gehen.“ Während dieses An- sprüches standen die überwachenden Beamten, Kommissar und Schutzmänn, in der Nähe und konnten das Gespräch mit anhören. Die christlichen Führer waren bereit, zu der Vespredung hinzugehen. Auf dem Wege zum Streiklokal wurde denselben mitgeteilt, daß die Versammlung nicht stattfinden würde, da schon ein Kommissar mit mehreren Schutzleuten hin sei. Als dritte Entschuldigung führt der „Genosse“ an, daß die „Genossen“ seinen Namen genannt haben. Der Bericht als solcher wurde vom Artikelschreiber nicht bestritten, und das genügt. Zum Schluß schreibt der Artikelschreiber folgenden Satz: „Wo die Denunzianten hier in Baden zu suchen sind, das möchte und der Artikel- schreiber aus Nr. 37 der „Textilarbeiterzeitung“, wenn es ehrlich ist, besser sagen.“ Es ist dieses die bekannte Ver- dächtigung, die die deutschen Führer zum so und sozialen Male gemacht haben. Aber nur ein einziges Mal hierher den Beweis zu erbringen, dazu sind die „Genossen“ noch nicht in der Lage gewesen. Wenn sie den Beweis erbringen können, warum tun sie es nicht? Auch jetzt fordern wir sie auf, die Beweise für ihre Lügen und Verdächtigungen zu erbringen, tun sie es nicht, so weiß ein jeder Arbeiter, was er von solchen Leuten zu halten hat.

**Vorhoff.** Eine sehr gut besuchte Mitglieder- versammlung hielt unsere Ortsgruppe am 23. September in der Hohenburg ab, wozu sich auch eine stattliche Anzahl Kolleginnen eingeladen hatten. Eröffnet wurde dieselbe vom stellvertretenden Vorsitzenden, Kollegen Joh. Lenzing, mit einer Begrüßungs- sprache. Sodann erhielt zum ersten Punkt der Tages- ordnung, Bericht über die Generalversammlung des Verbands, Kollege Schmitz das Wort. Derselbe verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Beschlüsse, welche auf der Generalversammlung gefaßt worden sind, unter besonderer Berücksichtigung der beiden wichtigen Beschlüsse „Einführung der Stufen- beiträge und Streikunterstützung nach sechsmonatiger Karenzzeit“. An der Debatte beteiligten sich Gewerkschaftssekretär Lenzing und der Vorsitzende, welche diese Beschlüsse gegenüber den jetzigen Zuständen als eine Verbesserung hinstellten. Besonders wurde den Mitgliedern an der Hand von Beispielen gezeigt, wie die Generalversammlung zu dem Beschlüsse kommen mußte, nur diejenigen Kollegen zu unter- stützen, die ein halbes Jahr im Verbandslokal seien. Unter Mitteilungen wurde den Mitgliedern bekannt gegeben, daß der Zentralvorstand die Anstellung des Kollegen Schmitz als Lokalbeamten gebilligt habe und derselbe seit einigen Tagen sein Amt angetreten habe. Nach- dem noch darauf aufmerksam gemacht war, daß im Oktober eine öffentliche Versammlung stattfinden wird, der als Referent Reichstagsabgeordneter Wiesner sein Erscheinen angefragt habe, und den Mitgliedern für die Wintermonate die Agitation ans Herz gelegt worden war, wurde die Versammlung nach einem Schlußwort des Vorsitzenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Wentheim.** Am 13. Oktober hielt unsere Orts- gruppe ihre Monatsversammlung wieder bei Punkt ab. Es wird nochmals dringend gebeten, hoch zahl- reich und pünktlich zu erscheinen.

**Colmar-Lothalbach.** In der Beilage zu Nr. 39 brachte der deutsche „Textilarbeiter“ folgende Erklärung: „Unterzeichnete, bei der Firma Hausmann be- schäftigte Vorstandsmitglied der Ortsgruppen Angers- heim und Lothalbach des Zentralverbandes christliche Textilarbeiter Deutschlands, bezeichnen hiermit die von dem „Textilarbeiter“ verbreitete Behauptung, Gewerkschaftssekretär Fischer habe gelegentlich des Streiks die Vorstandsmitglieder im geheimen aufgefordert, ihn Entlassung zu nehmen, um die übrigen Arbeiter zu zwingen, zur Arbeit zurückzukehren, als unwahr. Die- ses oder ähnliche Aussagen sind niemals an uns ge- stellt worden. Ebenso unwahr ist, daß seitens der Vor- standsmitglieder eine derartige Behauptung in irgend einer Versammlung aufgestellt wurde.“

Die Vorstandsmitglieder:

Seon Jook, Joseph Fren, Emil Haur, Lamb. Weber.“

Trotz obiger und auch der vom Kollegen Fischer be- reits abgegebenen unabweisenden Erklärung wird im „Textilarbeiter“ aufs neue behauptet, es sei Tatsache, daß Gewerkschaftssekretär Fischer mit Buchmann nach der missglückten Verhandlung mit Herrn Meier, auf dem Wege von dort zur „Einbe“, den Mitbewerbern (i. d. B.) die Erklärung abgegeben hat, die besten Arbeiter (i. d. B.) sollen ihre Entlassung holen, die übrigen werden schon zur Arbeit zurückkehren. Also nicht mehr den Vorstands- mitgliedern, wie anfangs behauptet wurde, sondern den „Mitbewerbern“ gegenüber soll die Erklärung abgegeben worden sein, und zwar nach der neuen Version in dem Sinne, daß nicht erstere, sondern einfach die „besten Ar- beiter“ ihre Entlassung nehmen sollten. Das zuerst ge- sagte wird also bereits teilweise auf den Kopf gestellt. Aber auch in der jetzigen Fassung ist die neuerdings vom „Textilarbeiter“ aufgestellte Behauptung unwahr. Wohl hat sich Kollege Fischer einem Arbeiter gegenüber dahin ausgesprochen, daß es nach Lage der Verhältnisse vielleicht besser gewesen wäre statt zu streiken, Herrn Meier die besten Arbeitsträfte zu entlassen, um ihn zum Nachgeben zu bewegen. Niemals ist es ihm aber eingefallen irgend einen Arbeiter aufzufordern, während des Streiks seine Entlassung zu nehmen. Die Behauptung, er habe dies getan mit der Bemerkung: „Die übrigen werden schon zur Arbeit zurückkehren“, ist und bleibt eine nichteracht- liche Verleumdung. Es wird dann angefragt, warum das einzig unterzeichnete Vorstandsmitglied von Lothalbach zwei Tage vor Aufnahme der niedergelegten Arbeit als Arbeitswilliger zur Arbeit zurückkehrte? Nun — weil den Mitgliedern infolge des statuhwidrigen Vorgehens die Unterstützung verweigert worden war und die Genossen trotz der in ihrer Schwärmerei gemachten Zusage, die christlich organisierten Arbeiter über Wasser zu halten, nicht Wort hielten; vielmehr auch weil der betreffende Arbeiter, angeleitet durch das charakterlose Treiben des Genossen, jenseitigen Prinzipienfestigkeit besaß, von vornherein auf die Unterstützung seitens der Genossen zu verzichten. Wenn aber der Artikelschreiber im „Textilarbeiter“ meint, das betreffende Vorstandsmitglied sei durch das Vorgehen des Herrn Fischer gezwungen worden, die Arbeit vorzeitig aufzunehmen, so ist denn das doch der Gipfel der Logik. Wenn, wie doch auch der „Textilarbeiter“ behauptete, Kollege Fischer die Vorstandsmitglieder aufgefordert hat, ihre Entlassung zu nehmen, so kann doch diese Auffor- derung nicht Veranlassung zur Aufnahme der Arbeit seitens eines Vorstandsmitgliedes sein. Erkläre mir Graf Orlikow.

Unwahr ist ferner die Kollegen Fischer unterstellte Be- merkung: Der Zentralverband frage nicht nach den „paar Ortsgruppen“. Kollege Fischer betonte lediglich, daß der Zentralvorstand sich auch durch einen evtl. Mitglieder- abstrich über durch das Einlegen einer Ortsgruppe nicht abhalten lasse, gerecht und satzunggemäß zu handeln. Hierfür bei den Hintermännern des „Textilarbeiters“ Ver- ständnis zu erwarten wäre allerdings zu viel verlangt, sind es doch gerade die eifrigsten Führer des sozial- demokratischen Verbandes gewesen, die in letzter Zeit wiederholt die Arbeiter offen zum Kontraktbruch aufpor- berten. Die Früchte ihres Vorgehens erntet derselbe auch momentan in Colmar und speziell in Rühlhausen, woselbst der Arbeiterzucht durch die unfaire Zerk- hier „Arbeiterführer“ eine schwere Niederlage bereitet wurde.

**Cuppen.** Das Ortskartell der christlichen Gewerkschaften und der hiesige kath. Arbeiterverein hatten für Donnerstag, den 27. Sept. eine Arbeiterversammlung im kath. Frühlingshaus einberufen, welche sehr gut besucht

onen für sich in Anspruch nehmen, Konsequente Vertreter zu sein und die Beschlässe der Versammlung sehr wohl vertreten könnten. Die Resolution wird schließlich in folgendem Wortlaut angenommen:

Die internationale Vereinigung hält dafür, daß die in der Textilindustrie bereits nachgewiesenen "Bedürfnisse in Eingriffen der Staatsgewalt notwendig machen. Sie erlucht die nationalen Sektionen:

A) Von ihren resp. Regierungen geeignete Maßnahmen zu verlangen, durch welche für den Arbeitgeber (Berleger und Zwischenmeister) die Verpflichtung ausgesprochen wird:

- 1. Ein Verzeichnis der von ihnen außerhalb ihrer Betriebsverhältnisse beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu führen und den Behörden einzureichen;
2. Jeder der beschäftigten Personen bei der Auftragserteilung einen Zettel mit genauer Angabe des Stücklohnes und der Preise, zu denen der Arbeitgeber die Materialien und Arbeitsmaterialien liefert, auszugeben und in den Räumen, in denen die Ausbezahlung des Lohnes stattfindet, den im Geschäft im Gebrauch stehenden Lohnzettel auszugeben;
B) Die Ausdehnung der Gewerbe- und Fabrikinspektion, sowie der sozialen Versicherungen auf die Heimarbeiter anzufragen.

C) Sowohl im öffentlichen als im Interesse des Arbeiters strengste Anwendung der allgemeinen sanitarischen Vorschriften und Befehle auf ungesunde Wohnräume, in denen die Heimarbeit ausgeübt wird, zu verlangen und den Verstoß derartiger Bestimmungen zu bewirken, wo sie noch nicht bestehen.

D) Die Bildung und Tätigkeit von Berufsorganisationen, Käufervereine etc. anzuregen und zu fördern. Ferner soll eine Anregung erteilt werden, daß durch das Arbeitsamt festgestellt wird, welche Arten von Heimindustrie für den internationalen Markt in Betracht kommen und wie sich die Absatzgebiete der einzelnen Länder gestalten. — Das wesentliche an dem vorstehenden Beschluß ist, daß man von weiteren Erhebungen über die Zustände in der Heimindustrie abgesehen anstatt dessen Maßnahmen für den Heimarbeiterschutz feststellt hat.

Verficherung der ausländischen Arbeiter.

Die Frage beschäftigt die J. B. zum zweitenmal. Sie ist ungemein schwierig, weil die Arbeiterversicherung in den verschiedenen Ländern zu ungleich geregelt ist. Nichtsdestoweniger ist ein vortrefflicher Fortschritt insofern zu verzeichnen, als Spezialverträge über die Handhabung der Versicherung seit der letzten Versammlung in größerem Maße abgeschlossen sind. Das Referat hierzu hat Dr. Feigenwinter-Schwitz. Die ohne Debatte angenommene Resolution lautet:

Die Internationale Vereinigung für geistliche Arbeitererziehung entnimmt den Beschlüssen der verschiedenen nationalen Sektionen, daß durch eine Verständigung der Staaten der Grundgedanke der Gleichberechtigung der Ausländer und Inländer in Bezug auf die Leistungen der Versicherungen durchgeführt werden kann.

Sie ladet daher die Sektionen ein:

- 1. der nächsten Delegiertenversammlung den Entwurf eines internationalen Vertrages zum Inhalt zu machen, auf den die Unfallversicherung vorzulegen, der dieses Prinzip zur Durchführung bringt, sowohl in Beziehung auf die Versicherungsleistung als die Bedingungen für deren Gewährung;
2. bis zur allgemeinen Anerkennung des Grundgedankes der Gleichberechtigung in internationalen Verträgen auch jenseits im Sinne der Durchführung derselben sowohl durch die nationale Gesetzgebung wie durch internationale Verträge zu wirken;
3. bis zur nächsten Delegiertenversammlung zu berichten, in welcher Weise die Gesetzgebung ihrer Heimatsstaaten abgeändert bzw. neu erlassen werden sollte um dem oben festgestellten Grundgedanke zu entsprechen.

In Punkt 1 ist den Sektionen eine Liste zu Hande vorgelegt. Man hat damit einen Wunsch der Italiener und Franzosen erfüllt. Damit war die sachliche Tagesordnung erschöpft. Neben dem ein Heftankett auf Einladung des Genfer Stadtrates im Foyer des Theaters stattfand. Die französische Aufnahme und Aufmerksamkeit, welche die J. B. seitens der Behörden von Genf gefunden hat, sei auch hier anerkennend erwähnt.

Gewerbegerichte.

Die Arbeiter erstreben Mitbestimmung und Gleichberechtigung im Arbeitsvertrag. Bei den Gewerbegerichten ist dieser Grundgedanke bereits verwirklicht, indem die Arbeiter neben den Arbeitgebern als gleichberechtigter Faktor gelten. Dieser Umstand bedeutet neben der gegenwärtigen Tätigkeit der Gewerbegerichte eine sozialpolitische Erregungswirkung allerersten Ranges. Der gewöhnliche Arbeiter hat am Gewerbegericht neben dem kapitalistischen Arbeitgeber, er wirkt gemeinsam mit ihm als Richter und zur Schlichtung von Streitigkeiten. Das gewerbliche Arbeitsverhältnis bildet nun einmal eine Quelle von Differenzen und Konflikten, die vor einem Sondergerichte angeht werden müssen. Die Karte der Gewerbegebiete der Gewerbegerichte beweist wohl am besten deren Notwendigkeit. Es befinden sich im Jahre 1905 im deutschen Reich 387 (391\*) am Grund des Reichsgesetzes errichtete, 22 auf Grund der Landesgesetze zur Einheitsbehandlung gewerblicher Streitigkeiten berufene Gewerbegerichte sowie 433 (419) Amtsgerichtsgerichte. Auf die einzelnen Bundesstaaten entfallen von der Gesamtzahl: a) Von den Gewerbegerichten erster Kategorie: Preußen 225 (231), Bayern 37 (36), Sachsen 32 (30), Württemberg 22 (23), Baden und Hessen je 12, Braunschweig, Sachsen-Anhalt, Ostpreußen und Anhalt je 6, Sachsen-Altenburg 4, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Meiningen, Oldenburg und Lippe je 3, Meckl. v. d. L., Thüringen, Baden, Baden, Meckl. v. d. L., Bremen und Hamburg je 1; b) von den Gewerbegerichten zweiter Kategorie: (Landesgerichtliche) Preußen 10, Sachsen 5 (Sachsen-Anhalt) 1, Bremen 1, Hamburg 1, Ostpreußen 5; c) von den Amtsgerichtsgerichten: Preußen 331 (328), Sachsen und Braunschweig je 25, Mecklenburg-Schwerin 12, Sachsen-Anhalt und Meckl. v. d. L. 8, Sachsen-Altenburg 3, Anhalt 2, Meckl. v. d. L. 1.

Die Gesamtzahl der an den reichs- sowie landesgerichtlichen Gewerbegerichten anhängig gemachten Streitigkeiten wies von 1907/08 im Jahre 1904 auf 108017 im Jahre 1905. In 99763 (93850) Fällen hatten Arbeiter gegen Arbeitgeber, in 7872 (8574) Fällen Arbeitgeber gegen Arbeiter, in 382 (345) Fällen Arbeiter gegen Arbeiter. Eine große Bedeutung hat die Arbeit der Arbeiter gegen Arbeitgeber erlangt. In 1904 waren die Streitigkeiten 1331 auf 1336, im Jahre 1905 1184 auf 1172, im Jahre 1906 3542 auf 4428 auf. Die Streitigkeiten gegen Arbeitgeber sind auch in den letzten Jahren im allgemeinen, Berlin, Breslau, ...

Liegnitz, Stade, Aurich, Münster, Kassel, Wiesbaden, Koblenz zu verzeichnen. Die Zahl der im Obergerichtsbezirk Dortmund anhängig gemachten Klagen ist gegenüber 1904 von 1012 auf 932 gefallen. Interessant ist auch ein Vergleich der Art der Erledigung der Streitigkeiten.

Durch Vergleich wurden erledigt 47143 (44617), durch Vergleich 2737 (2584), durch Anerkennung 1796 (1602), auf Vergleichsurteil 10942 (10308), durch andere Endurteile 17105 (16250) Streitfälle. Das Verfahren dauerte bei der letzteren Art der Erledigung bis zur Verständigung des Endurteils in 5545 (5142) Fällen weniger als 1 Woche, in 5364 (5119) 1—2 Wochen, in 4192 (4046) 2 Wochen bis 1 Monat, in 1809 (1765) 1—2 Monate, in 195 (148) 3 Monate und mehr.

Was den Wert des Streitgegenstandes anbetrifft, belief sich derselbe in 50013 Fällen bis zu 20 Mk., in 38757 Fällen 20—50 Mk., in 13891 Fällen 50 bis 100 Mk., in 6333 Fällen auf 100 Mk. und mehr. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die Verhältnisse, um welche von den oben bezeichneten Gerichten gestritten wurde, auf weit über 3 Millionen Mark schätzt.

Von außerordentlicher Bedeutung ist die Tätigkeit unserer Gewerbegerichte als Einigungsamt bei ernsten Konflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Die Statistik zeigt, daß gerade die einigungsamtliche Tätigkeit der Gewerbegerichte im Wachstum begriffen und von Erfolg begleitet ist. Während sie im Jahre 1904 von den letzten Parteien in 163 Fällen als Einigungsamt angerufen worden sind, stieg diese Zahl im Jahre 1905 auf 350 an. Während früher es fast ausschließlich die Arbeiter waren, welche das Gewerbegericht angingen, sind im Jahre 1905 erfreulicherweise 165 Fälle zu verzeichnen, in denen das Gewerbegericht von beiden Seiten und in 10 Fällen nur seitens der Arbeitgeber angerufen wurde. Nur seitens der Arbeiter geschah die Anrufung in 175 Fällen.

Rückblick auf den Kampf in den Kammergarnspinnereien Mühlhausen.

Aus Mühlhausen wird uns geschrieben: Arbeiterverrat! Das ist die einzig richtige Bezeichnung für das Vorgehen des sozial. Textilarbeiterverbandes resp. dessen Verbandsvertreter in dem mancher beendigten Streik der Mühlhäuser Kammergarnspinnereien. Die Arbeiter haben sich, dank der unfaigen, allen gewerkschaftlichen Grundgedanken widersprechenden Taktik der roten Arbeiterführer, in eine Niederlage, die letzteren selbst aber eine glänzliche Blamage gelehrt. In folgendem sei ein Rückblick auf die Bewegung geworfen. Zuerst rufen die zum größten Teil sozialdemokratisch organisierten brennbroche Arbeiterinnen der Firma Glut u. Cie. ohne Genehmigung des Verbandes unter Kontraktbruch in den Streik, weil eine geforderte Lohnzulage nur teilweise bewilligt wurde. Einige Tage später verlangten bei der Firma Glut u. Cie. die Arbeiterinnen derselben Branche ebenfalls eine Lohnzulage. Einem Teil derselben wurde eine solche von 10—15 Pfg. pro Tag zugesagt, während etwa 20 an den englischen Maschinen beschäftigten Arbeiterinnen nichts zugesagt erhielten. Dies führte auch hier zur sofortigen Arbeitseinstellung. Statt nun die Arbeiterinnen auf ihre, trotz der Berechtigung der Forderungen, verkehrte Handlungsweise aufmerksam zu machen, wurden dieselben von dem Vertreter des sozial. Verbandes zunächst noch in ihrem Vorgehen bestätigt. Der spätere Sieg wurde derselben an die Wand gemalt und auf die christlichen geschimpft, was das Zeug hielt, trotzdem dieselben nur mit ganz wenig Mitgliedern beteiligt waren. Mit der Füge, der christliche Verband bezog keine Unterstützung, suchte man diesen Mitarbeiter für die eigene Organisation zu kapern, allerdings ohne Erfolg.

Mittelweile verjagte die Betriebsleitung, die Maschinen auch andere Arbeiterinnen bedienen zu lassen. Der dorthin beabsichtigte Vorsitzende des sozial. Verbandes wurde hierauf vorfällig und verlangte die Entfremdung dieser Arbeiterinnen, widrigenfalls auch die übrigen Arbeiter den Betrieb verlassen würden. Genannter Genosse rief ein von der Betriebsleitung angelegenes Plakat, dessen sofortige Entfernung verlangt wurde, ein- und herunter. Auf die mancher erzielte Entlassung derselben stellten auch die Spinner, Kämmerer und Continuarbeiterinnen die Arbeit ein. Daraufhin benutzte sich der Fabrikantenverein der Angelegenheit und beschloß, die betroffene Firma durch Geldmittel und Streikarbeit zu unterstützen. Und nun zeigte sich erst recht die Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit der sozialdemokratischen Verbandsvertreter im größten Maße. Statt dem notwendig begonnener, nach eigener Überzeugung der letzten von vornherein aufgegebenen Kampf abzutreten, sah man ruhig zu, wie die Arbeiter, die bereitwilligweise Streikarbeit nicht verrichten wollten, in einem Betriebe nach dem anderen in den Knast wanden, so daß gegen Ende des Jahres 210 Arbeiter auf dem Fließband lagen und tausende von Mark an Arbeitslohn einbüßten. Trotzdem wieder der Streik nach wie vor die Unterstützung seitens der Zentralgewerkschaft war, wurde letztere selbst von den Sozialdemokraten zugesperrt, falls sie sich aufmachen ließen. Hierdurch wurde der Streik insoweit sanktioniert und die Arbeiterkraft in den Knast verjagt, als sei der sozial. Verband gewillt, den „auf ihren Gehalt pochtenden Kapitalprozen“ mal ernstlich die Fänge zu zeigen.

Doch begann es den „Häuten“ angeht der Diktator, welche die Bewegung angenommen hat. Angst und Sorge zu werden. Doch sie hatten nicht den Mut, der Arbeiterkraft reinen Wein einzugießen. Sie waren die Konstante war, beweist der Umstand, daß man bei der Firma Schwarz u. Sauerbach trotz des Beschlusses, die dortigen Arbeiter nicht heranzuziehen, Einleitungen mit der Lagerung verweigerte. Sie ließen sich die Arbeiter der Firma Sauerbach resp. der Firma Schwarz zu dem gemeinsamen Kampfe in den Knast zu führen, zu einer Lohnzulage von 10% und Entlassung eines Fabrikanten. Der Lagerung verweigerte sich die Arbeiterkraft an.

von Mühlhausen willenslos hingeben! Auf die Schanzen, heißt die Parole! Darum komme je in die Versammlung!

In der Versammlung selbst hingegen waren es dieselben sozial. Verbandsvertreter, die die Arbeiter fast flehenlich baten, doch weiter zu arbeiten! Die Arbeiter der übrigen Betriebe hatte man zum Streik veranlaßt. Hier forderte man die Arbeiterkraft aber auf, die „Schmach“ auf sich zu laden, dem Unternehmertum Streikbrecherdienste zu leisten und „sich noch länger den Prozen von Mühlhausen willenslos hinzugeben.“ Geradezu köstlich ist, daß man nachher von den Christlichen verlangte, sie sollten die Hälfte der unorganisierten Arbeiter der Firma Schwarz u. Sauerbach übernehmen, der sozial. Verband übernehme dann die andere Hälfte. Als dieselben Leute, die zu Anfang der Bewegung die Christlichen ignorierten und in der gemeinsamen Weise beschimpften, die in der vorjährigen Bewegung in den Kammergarnspinnereien preisg. erklärten, „wir jegens ohne die Christlichen durch“, verlangten jetzt von letzteren, die Mitleidenschaft zu sanktionieren und denselben aus der Partei zu helfen. Dabei war von der sozialdemokratischen Verbandsleitung die Streikunterstützung noch gar nicht genehmigt, im Gegenteil, der Verbandsvorsitzende derselben erklärte anlässlich seiner Anwesenheit in Mühlhausen kategorisch, bezüglich der Streikunterstützung der Unorganisierten habe der Zentralvorstand zu entscheiden. Tatsächlich ist teilweise selbst den organisierten Arbeitern bis heute noch keine Unterstützung ausgehört worden. Der Zentralvorsitzende jedoch ist auch in einer Sitzung der Fabrikvertrauensmänner, der auch zwei christliche Kollegen beiraten, der sozial. Verbandsvertreter ganz gehörig den Kopf gewaschen und ihnen erklärt haben, sie seien nicht mal fähig, eine Ortsgruppe richtig zu leiten, geschweige denn eine Bewegung. Einer der Fabrikanten versicherte dem auch noch während des Streiks in der Versammlung. Warum? Vielleicht gibt die sozialdemokratische Presse darüber Auskunft — oder auch nicht. Die blauen Last eine Anfrage, die bezüglich des betreffenden Beamten von einem sozialdemokratisch organisierten Arbeiter in einer Versammlung gestellt wurde, nämlich: Wie der Beamte dazu komme, als vertraulich zu behandelnde Beschlüsse den Arbeitgebern auszuspannen? Auf diese Anfrage erfolgte die Antwort, das gehe nicht hierher, sondern in die Mitgliederversammlung.

Interessant ist auch, daß die sozialdemokratischen Verbandsvertreter trotz des mehrmals geäußerten Verlangens ihrer Mitglieder von den vorher bereits eingetretenen, aber nicht bewilligten Forderungen auf Ungezogene Lohnzulage und viertelstündige Freizeitspausen während der Bewegung nichts wissen wollten. Großartig, wie die Genossen nun einmal sind, hat man sonst doch nicht die unheimliche Macht des sozialdemokratischen Verbandes in allen Tonarten in die Welt hinausposaunt. Wäre jetzt nicht gerade die günstige Gelegenheit gewesen, auch diese Ungezogenen den „Zerklüppern“ abzurufen. Statt dessen drehte man der ganzen Bewegung den Hals um, die Arbeiter wurden gezungen, bedingungslos die Arbeit wieder aufzunehmen. Zwei Verbandsmitglieder des sozial. Verbandes blieben auf der Straße. Keine Verbesserung, wohl aber eine Verschlechterung haben die Arbeiter erreicht, wurde doch in sämtlichen Kammergarnspinnereien die bisherige 14-tägige Kündigungsfrist, so daß die Arbeitgeber die Arbeiter bei jeder beliebigen Gelegenheit sofort auf Fließband werfen können. Das Vorgehen der sozial. Arbeiterführer „führer“ ist ein Verrat an den Arbeiterinteressen, der sich den Sorgen in Form würdig an die Seite stellt. Wie schimpfen diese Leute, als der Zentralvorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes in richtiger Erkenntnis der Sachlage in Sachen eines ausrichtlosen Kampfe von vornherein die Spitze abbrach! Wie schimpfen diese Führer, die jetzt in der gewissenhaftesten Weise die Arbeiterinteressen verraten, über den christlichen Textilarbeiterverband und dessen Führer heranzufallen, als in Vogelbach den Mitgliedern, insoweit ihres faktisch vorliegenden Vorgehens die Unterstützung verweigert wurde.

Und jetzt? Im ganzen sozialdemokratischen Mittelrand regt sich kein Lüpfen. Ueber allen Dingen ist Ruhe. In die sozialdemokratische Mühlhäuser Volksmeinung“ heißt sogar noch die Unversöhnlichkeit, aus der jämmerlichen Niederlage einen „Erfolg“ herauszuinterpretieren. Nun, Bescheidenheit war noch nie die schwache Seite dieser Presse. Mögen die Arbeiter aus diesen Vorgängen ersehen, was hinter dem Vorhang der Genossen steckt: Viel Geschrei und wenig Weile. Darum hinein in die christlichen Gewerkschaften!

Kampf gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter.

wie er rücksichtslos und brutaler wohl selten in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu verzeichnen sein dürfte, führt seit längerer Zeit die Betriebsleitung der Spinnerin und Weberei Hüttenheim in Unterelb. In nachfolgendem sei eine zusammenfassende Registrierung der Tatsachen gegeben.

Während des Jahres gelang es dem Zentralverband christlicher Textilarbeiter, in Hüttenheim und Umgebung Kampfe zu fassen. Bald jedoch begannen die Schwierigkeiten. Durch Plakate wurden die Arbeiter vor dem Eintritt in die „sogenannten christlichen Gewerkschaften“, die bisher noch nichts anderes geleistet hätten, als Anzettelerei bei den Arbeitern zu prüfen und das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu trüben, gewarnt. Die Betriebsleitung gab jedoch bekannt, daß sie es stets ablehnen werde, mit Organen oder Mitgliedern der sogenannten christlichen Gewerkschaften in Verhandlung zu treten und daß sie „jede Auffälligkeit mit Rücksicht auf, wenn nötig, mit gänzlicher Einstellung des Betriebes beantwortet“ werde. Ebenso behauptete sie sich vor, „in Zukunft nur solchen Personen Beschäftigung zu geben“, die nicht Mitglieder einer Gewerkschaft seien. Tatsächlich wurden hierauf auch zwei Arbeiter, die an der Leitung einer Versammlung beteiligt waren, gemahnt. Die Arbeiter ließen sich einschüchtern und traten aus. Nachdem man so noch weitere Schwierigkeiten durch die unrichtigen Schritte des Arbeiters mit Hüttenheim getrieben, veranstaltete man Besinnungstagen, auf welche alle langoberrigen Arbeiter mit Einverständnis und grüßte die Spinnerin, um die

Arbeiter „Erfolg“ zu bieten, worauf die dortigen Kreisblätter in allen Tonarten das Lob der ungenügenden, auf das Wohl der Arbeiter bedachten Betriebsleitung sangen.

So suchte man künstlich Zufriedenheit zu züchten. Vergessen. Die trotz alledem mehr und mehr zum Selbstbewußtsein erwachende Arbeiterkraft wollte nicht Almosen, sondern vor allem ihr Recht. Der christliche Textilarbeiterverband setzte von neuem ein, mit größerem Erfolg wie voriges Jahr. Damit steigerte sich auch wiederum die Herzhaftigkeit bei der Betriebsleitung. Der Kampf gegen die Organisation begann von neuem. Der erste Angriff richtete sich zunächst gegen den Friseur Heiß von Hüttenheim, der die Leitung der dortigen Ortsgruppe in Händen hatte, ein im Betriebe beschäftigter Arbeiter wäre nämlich sofort „gestiegen“. Zunächst blieben die Angehörigen der Fabrik nach erfolgter Verabredung „wie ein Mann“ von genanntem Friseur, der bis jetzt stets an diesen Herren die Reinigungsprozedur vollzogen, fern, auf dessen Initiative ist leicht zu erraten. Gegen unsern Gemeindeführer Fischer, der diese Handlungsweise in einer öffentlichen Versammlung geißelte, wurde, wie man durch Anschlag in der Fabrik bekannt gab, Verleumdungsklage angehängt, die demnachst in Berufung zur Verhandlung kommt. Doch das half alles nichts. Man griff deshalb zu frammern Maßnahmen. In dem der Betriebsleitung eigenen Ofizierten wurde wiederum durch Anschlag den Arbeitern verboten, Mitglied der Organisation zu bleiben, resp. derselben beizutreten und deren Versammlungen zu besuchen. Des weiteren verlangte man von den Arbeitern die Unterzeichnung eines Reverses, worin sie sich verpflichteten, obigem Kommando nachzukommen. Zwei Arbeiter, die zuerst geneigt, die Unterchrift zu verweigerten, erhielten die Kündigung, nahmen aber nach vorausgegangenem Wortwechsel sofort ihre Entlassung. Einer Sektion Weber, die gleichfalls die Unterchrift verweigerten, wurde, obgleich dieselben größtenteils unorganisiert waren, ebenfalls gekündigt. Die Kündigung wurde erst zurückgenommen, als die Arbeiter die juristisch zu wertlose Unterchrift gaben.

Einer der zuerst entlassenen Arbeiter fand Arbeit bei einem Dachdeckermeister, der einen der Firma gehörigen Bau zu beenden hatte. Raum wurde dies seitens der Betriebsleitung wahrgenommen, da wurde auch schon die Entlassung des betreffenden Arbeiters verlangt und — durchgeführt.

Auch gegen den Wirt, dem der christlichen Textilarbeiterverband sein Lokal zur Verfügung stellte, richtete sich der Born der Betriebsleitung. Ein Heißer der Feuerwehr, deren Chef der Betriebsleiter ist, wird aus erwähnten Grunde anderswo abgeholt. Noch mehr. Der Wirt hatte eine ältere Arbeiterin hier und da zur Ausschilfe. Dieselbe ist nicht organisiert und bereits seit 28 Jahren in der Fabrik beschäftigt. Der Betriebsleiter, Herr Langen, ließ nun persönlich die Arbeiterin rufen und verlangte von ihr die Unterzeichnung eines Reverses, wonach sich dieselbe verpflichten sollte, die betreffende Wirtschaft nicht mehr zu betreten. Die von der Arbeiterin erbetene Bedenkzeit wurde nicht gewährt, die Verweigerung der Unterchrift mit Kündigung beantwortet. Heute, nach 28-jähriger, treuer Arbeit, sieht sich die Arbeiterin ohne Grund auf die Straße geworfen, das Opfer brutaler Unternehmerrückst.

Nachdem mittlerweile wiederum zwei Arbeiter gekündigt wurde, wurde am Samstag, den 29. Sept. den Arbeitern durch die Vorgesetzten offen bekannt gegeben, wer noch das Geschäft des Friseurs Heiß und die Wirtschaft Altheil betrete, habe Kündigung zu gewärtigen. Die Frau des Friseurs stellte am darauffolgenden Sonntag den Schloßmeister des Wirtes zur Rede, wobei derselbe bemerkte: Die Betriebsleitung verbitte den Arbeitern nicht, die beiden Geschäfte zu betreten, aber — wer hingehöre werde entlassen. Kommentar überflüssig.

Neuerdings schien sich selbst bei der Betriebsleitung etwas wie Schamgefühl über die eigene Brutalität zu regen. Dem Friseur Heiß wurde durch eine Mittelsperson Aufhebung des Boykotts und Auszahlung des durch letzteren verursachten Schadens angeboten. Bei näherem Zusehen war dies jedoch nichts wie ein Alt Falter Berechnung, denn es wurde Herrn Heiß die Bedingung gestellt, die Leitung der Ortsgruppe niederzulegen, was dieser dankend ablehnte. Als Antwort auf die Ablehnung wurde neun Arbeitern gekündigt mit der Androhung: weitere folgen.

Dies der Sachverhalt. Einen längeren Kommentar anzuhängen ist überflüssig. Die Tatsachen sprechen Bände. Die demnachst zur Verhandlung kommende Verleumdungsklage wird übrigens schon Gelegenheit geben, diese Missetaten eines Schmarhaders, der falschen Mutes die natürlichen Rechte des Arbeiters brutal mit Füßen tritt, die Christen ganzer Arbeiterfamilien vernichtet, gerichtsnotwendig festzuhalten. Friseur Heiß wird vorläufig durch den christlichen Textilarbeiterverband schadlos gehalten, bis die auf die Initiative genannten Verbandes, durch Herrn Heiß und Altheil gegen die Betriebsleitung angehängte Klage auf Schadenersatz entschieden ist. Auch den gemahregelten Arbeitern wird die weitgehende Unterstützung zuteil werden. Mögen sich die Arbeiter nicht einschüchtern lassen, sondern in immer größerer Zahl der Organisation beitreten, damit es endlich einmal möglich wird, andere Seiten der Betriebsleitung gegenüber aufzuspüren. Zum Schluß aber noch eine Frage: Wird man angehörig derartiger Vorgänge auch weiterhin noch in gewissen Kreisen das Streben der Arbeiterkraft nach einem freien Koalitionsrecht, nach Koalitionschutz, als ungerechtfertigt bezeichnen?

Lebensbewegungen und Arbeitsfreilicheren.

Eupen. Bekanntlich entstehen in der Textilindustrie sehr oft dadurch Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, daß das zu verarbeitende Material minderwertig oder schlecht ist. Besonders haben die Weber und Spinner zeitweilig häufig darunter zu leiden. Bei guter Konjunktur, wenn es an tüchtigen Arbeitern mangelt, ist der Arbeitgeber eher geneigt, einen entwertenden Ruf zu bewilligen. Ist aber der Beschäftigung schwach, so müssen die Arbeiter häufig von Lohn zu Lohn launen, da es ihnen gelingt, den notwendigen Ruf zu erhalten. Ebenfalls bekannt ist der Widerstand der Arbeitgeber gegen die Zahlung eines teuren Tagelohnes an die Arbeiter bei jedergehenden Arbeiten. Aus den oben ange

gehenden Gründen stellen die Weber der Firma S. Peters die Forderung an dieselbe, bei vorstehenden Fällen, wenn schadhafte oder minderwertiges Material verarbeitet sei, dem betr. Weber den in den letzten drei Monaten verdienten Durchschnittslohn zu zahlen. Die Firma ging auf diesen Vorschlag ein mit der Bestimmung, daß in zweifelhaften Fällen der Ausschuß herangezogen werden soll. Hoffentlich wird diese Forderung einem schon oft empfundenen Uebelstande abhelfen. Unerkant werden muß auch hier wieder das Entgegenkommen, welches der Chef der Firma, Herr Kommerzienrat Alfred Peters, den Arbeitern gezeigt hat.

**Zur Einführung des Zehntelstundentages in Greven (Westfalen).**

Zum 1. Oktober ist in sämtlichen Textil-Fabriken in Greven, soweit es nicht schon geschehen war, der Zehntelstundentag eingeführt, nebst entsprechender Lohn-erhöhung für die Akkordarbeiter. Dieses Vorgehen der Fabrikanten ist freudig zu begrüßen, zeigt es doch von einem festen Voranschreiten des sozialen Gedankens in den Kreisen der Arbeitgeber. Wir sehen hieran, daß der Zehntelstundentag auch in Westfalen stetig fortschreitet. Mögen nun die anderen Fabrikan-ten in der Nachbarschaft an dem Vorgehen der Grevener Arbeitgeber ein Beispiel nehmen und ihren Arbeitern auch freiwillig den Zehntelstundentag geben.

**Hannover-Linden.**

Daß es hoch Zweck hat, sich zu organisieren, lehrt uns wieder die letzte Lohnbewegung in Linden bei Hannover. Während die Arbeiter der „mechanischen Weberei“ sich bis vor einem Jahre fast gar nicht um die Organisation kümmerten, ist es seit dieser Zeit anders geworden. Die Weber genannter Firma, für welche seit mehr als 20 Jahren keine Lohn-erhöhung eingetreten war, im Gegenteil durch Un-rechnung des verarbeiteten Schusses von englischen Pfund auf deutsche Mark, durch schnelleren Gang der Webstühle im Vergleich mit den sonstigen Fabrikanten, schlossen sich der Organisation an, brachten ihre Wünsche der Direktion vor, welche zwar nicht alle erfüllt wurden, aber doch für die Arbeiter an-nehmbar waren. Erweitert wurde damals (im No- vember 1905) eine Lohn-erhöhung auf die gering- gehaltenen Qualitäten von 3 bis 18 Prozent, eine Bezahlung des Putzens der Webstühle und Vergüt-ung für Warten auf Ketten und größere Reparatur- en. Es wurde den Webern nach erklärt, wenn das Geschäft andauernd gut geht, sind wir auch nicht abgeneigt, eine durchgängige Lohn-erhöhung ein- treten zu lassen. Hieran wurde vor einigen Wochen er- innert und die Firma gewährte eine fünfprozentige Lohn-erhöhung; auch ist sie bereit, die krankentagen- betreuer als Arbeitsersatz anzuerkennen. Dem Wunsch auf Feierabendruhe an Sonnabenden um 4 Uhr kam die Fabrikleitung dadurch entgegen, daß sie bekannt gab, daß alle verheirateten Frauen ohne Erlaubnischein um 4 Uhr die Fabrik verlassen können. Wenn schon die Arbeiter die gewährte 15-prozentige Lohn-erhöhung bei den jetzigen wirt- schaftlichen Verhältnissen dringend nötig hätten, so geben sie sich doch vorläufig zufrieden. Wie kommen das Entgegenkommen der Firma wohl anerkennen, da dieselbe in den letzten beiden Jahren je 2% Dividende verteilt hat.

**Aus dem Verbandsgebiete.**

**Bezirkskonferenz des IV. Verbandsbezirks (Barmen).**

Am 30. September fanden sich die Delegierten der Ortsgruppen des Barmener Bezirkes in Uebereid zusammen. Anwesend waren außer den Mitgliedern der Agitationskommission 15 Delegierte, welche 14 Ortsgruppen vertraten. Die Ortsgruppen Neudorf, Engelskirchen, Derschlag und Osberghausen hatten keinen Delegierten entsandt. Den Geschäfts- und Situationsbericht erstattete der Bezirksleiter Kollege Köhling. Aus dem Bericht sei hervorgehoben, daß die Mitgliederzahl nach der Abtrennung verschiedener Ortsgruppen, welche zu Anfang der Berichtperiode neuzubildenden Bezirken zugeteilt wurden, noch 700 betrug. Inzwischen sei aber die Mitgliederzahl wieder auf über 1100 angewachsen.

Obgleich die Zeit des Vorstehens durch keine Tätigkeit als Redakteur unserer Verbandsorganisation stark in Anspruch genommen wurde, so habe er doch in 81 Versammlungen im Barmener Bezirk das Referat übernommen, abgesehen von den 45 Ver- sammlungen in anderen Bezirken. In 55 Fällen habe er Hilfskräfte zu Referaten herangezogen. Eingehend schilderte Redner die Schwierigkeiten, welche sich der Agitation in unserem Bezirke ent- gegenstellen. Dieselben seien einerseits in der Inter- esselosigkeit vieler Arbeiterkreise gegenüber dem Organisationsgedanken, andererseits aber auch in der Gegenwirkung mancher Arbeitgeber gegenüber den Koalitionsbestrebungen ihrer Arbeiter zu suchen. Eine wirklich durchgreifende und intensive Agitations- arbeit werde sich im Barmener Bezirk erst ermöglichen lassen, wenn dieser einen freigestellten Beamten be- komme.

Wertvolle Anregungen für die fernere Gestaltung der Agitation boten die Berichte der einzelnen Dele- gierten über die Verhältnisse in ihrer Ortsgruppe resp. Gegen.

An Stelle der durch das Los ausfindigenden Mitglieder der Agitationskommission wurden die Kollegen Rottow-Werden, Blankenagel-Barmen und Stupp-Luisburg wieder resp. neu gewählt.

Nachdem das Wahlgeschäft erledigt war, hielt Kollege Köhling einen Vortrag über Taktik bei Streiks und Lohnbewegungen. Aus der Fülle des Vortragstoffes sei hervorgehoben, daß unsere Mit- glieder auch bei Streiks, also in Kriegszeiten, durch ihr Verhalten ihre Zugehörigkeit zur christlichen Gewerkschaft dokumentieren müssen. Niemals dürfe ein christlicher Gewerkschafter unter Kontraktbruch in den Streik treten. Wer Recht fordern wolle, dürfe sich selbst keiner Rechtsverletzung schuldig machen.

Unter Punkt Verschiedenes kamen noch verschie- dene Angelegenheiten zur Sprache.

Darauf wurde die Konferenz vom Bezirksleiter Köhling geschlossen.

**Bezirkskonferenz des V. Verbandsbezirks.**

Zum Sonntag, den 30. September fand in Nordfeld die zweite Konferenz des V. Verbandsbezirks statt. Anwesend waren 9 Orts- gruppen durch 25 Delegierte.

Über den ersten Punkt der Tagesordnung, Berichte der Agitationskommission, referierte Bezirksleiter

Lehning-Vogel. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Bezirk erfreulich an Mitgliedern zugenommen hat. Am 1. Juli 1905 betrug die Mitgliederzahl 1668, während sie heute rund 2900 beträgt. Das bedeutet eine Zunahme von 1332 Mitgliedern, wovon 416 durch die im vorigen Winter veranstaltete Haus- organisation gewonnen sind. Im vorigen Jahre betrug die Zahl der organisierten Arbeiterinnen im Bezirk 168, während heute reichlich 500 Arbeiterinnen im Bezirk organisiert sind. Ebenso haben sich die Klassen- verhältnisse bedeutend gebessert. Die Gesamteinahme im zweiten Quartal 1905 betrug 4905 Mk., dagegen im zweiten Quartal 1906 8488 Mk. Der Bestand in den Ortsgruppenklassen betrug am Schluß des zweiten Quartals 1906 2035 Mk. In fünf Orten wurden im Bezirksjahre Lohnbewegungen geführt, die mehr oder minder mit einem Erfolge für die Arbeiter beendet wurden. In einer Reihe von Betrieben wurde auf Drängen des Verbandes der Zehntelstundentag ein- geführt.

Über Agitation referierte Gewerkschaftssekretär Heutmann-Gronau. Derselbe gab in seinem Vor- trage praktische Winke, wie in diesem Winter die Agitation planmäßig betrieben werden kann. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die Agitationskonferenz des V. Verbandsbezirks beschließt, in nächster Zeit im Bezirk eine intensive Agitation zu entfalten. In diesem Zwecke sollen halbtägig in den Ortsgruppen Konferenzen stattfinden, zwischen den Bezirksvorstehenden, den Vorständen, Vertrauens- leuten und Ausschussmitgliedern, um über die beste Art der Agitation im Orte zu beraten. Die Konferenz empfiehlt dringend die Einschickungen von Unterrichts- kurien, systematische Verteilung von Flugblättern und bessere Unterfertigung der Zeitpresse. Der Agitation unter den Arbeiterinnen soll eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Auf Antrag Röhde wurde beschloffen, in nächster Zeit eine Konferenz von Ausschuss-Mitgliedern der Leinenbetriebe einzuberufen.

Bei der Neuwahl der Agitations-Kommission wurde der Bezirksleiter, Kollege Lehning-Vogel, in getrenntem Wahlgange einstimmig wiedergewählt, während die Kommissions-Mitglieder Dieter-Vogel, Pieler-Röhde, Götz, Arxengen und Heutmann wieder- resp. neugewählt wurden.

Nach erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Konferenz vom Vorstehenden mit einem Hoch auf den christlichen Textilarbeiterverband geschlossen.

**Bezirkskonferenz des VI. Verbandsbezirks (Münster).**

Am 30. Sept. fand in Münster die Bezirkskonferenz des VI. Verbandsbezirks statt. Am Vormittag hatte zunächst eine Sitzung der Agitationskommission stattgefunden, die vorab in einer Anwesenheit sich mit der Kon- ferenz zu behandelnden Tagesordnung befaßte.

Um 1 1/2 Uhr nachmittags begann die Tagung. Der Bezirksvorstehende, Kollege Camps, begrüßte die erschienenen Delegierten, unter welchen sich auch 5 Kollegen aus anderen Bezirken und Wünsche, daß die Beratungen dazu beitragen würden, den Bezirk nach innen und außen immer mehr zu festigen. Bei der Feststellung der Präsenzliste ergab sich, daß 28 Ortsgruppen durch 36 Delegierte vertreten waren. Nicht vertreten waren 4 Ortsgruppen. In Zu- kunft wird unbedingt gefordert werden müssen, daß alle zum Bezirk gehörenden Ortsgruppen vertreten sind. Den Situationsbericht erstattete der Vorstehende, Kollege Camps. Aus diesem ist besonders hervorzuheben: Am 1. Juli 1905 gehörten zum 6. Bezirk 24 Ortsgruppen mit 3300 Mit- gliedern. Am 1. Juli 1906 waren 30 Ortsgruppen mit 4250 Mitgliedern vorhanden; unter diesen 1370 Arbeiter- innen. Dem Mangel an Kräften für die Agitation kann nur langsam abgeholfen werden. Wo es möglich ist, sind Unterrichtsreise eingerichtet. Zwei von diesen wurden im vorigen Winter vom Bezirksvorstehenden geleitet mit be- friedigendem Erfolg. Sowohl von verschiedenen Mit- gliedern der Agitationskommission als auch einzelner Mitglieder ist so viel wie möglich in der Agitation mit- gearbeitet. Viel zur Agitation unter den Kolleginnen hat dazu beigetragen, daß innerhalb des Bezirkes eine Kollegein- vorherrschaft ist, die durch Vorträge in Versammlungen mit aufklärend wirken kann. Die notwendige Aufgabe wird vorab die sein, den gewerkschaftlichen Gedanken bei den einzelnen Mitgliedern mehr zu vertiefen. Dazu behübe es aber mehr Kräfte. Lokal- und evtl. Kartellbeamte müßten mehr von den Ortsgruppen angestellt werden. Man solle nicht immer neue Verbandsbeamte verlangen. Vielleicht würden innerhalb des Bezirkes bald zwei Kartell- beamte angestellt werden können.

Lohnbewegungen fanden im Berichtsjahre in 19 ver- schiedenen Ortsgruppen statt, die in 10 Fällen zum An- stand geführt haben. Davon wurde einer ohne direkten Erfolg für die Arbeiter beendet. Sonst sind sämtliche Bewegungen mit Erfolg für die Arbeiter beendet. In verschiedenen Orten wurde der Zehntelstundentag und Lohn- erhöhungen eingeführt. Andererseits gibt es auch noch Orte, wo man sich nur noch aus prinzipiellen Gründen weigert, den Zehntelstundentag einzuführen. Maßregelungen kommen noch immer vereinzelt wegen der Verbandsstätigkeit vor. Momentan hat man in Sassenberg den Vor- stehenden entlassen. Der Bezirksvorstehende ist fast alle Tage außerhalb tätig gewesen. An vielen Sonntagen war derselbe gezwungen, in zwei Versammlungen zu referieren.

Die Diskussion brachte manches Beachtenswerte zur Sprache. Unter anderem wurde der Wunsch ausgesprochen, die Mitgliederversammlungen, besonders im Winter, mehr an Wochentagen abzuhalten. Andererseits müsse so lange, als nicht mehr Kräfte innerhalb des Verbandsgebietes zur Verfügung kämen, von der Zentrale mehr aus- geschickt werden. Der Bezirk sei eben zu weit ausgebreitet und da außerdem die Organisation jung, müsse der Vor- stehende viel zu viel die Kleinarbeit besorgen. Weiter wurde angeregt, die schon in vielen Ortsgruppen gehand- habten statistischen Erhebungen dadurch zu erleichtern, daß man die Fragebogen mehr den einzelnen Betrieben anpasse. Im allgemeinen habe sich diese Arbeit bewährt. Von allen Rednern wurde betont, daß die Organisation fortgeschritten und daß trotz der Maschinen der Gegner in manchen Orten das Vertrauen zu unserm Verbande immer mehr wächst. Der Vorstehende gab zu dem An- gesuchten noch verschiedene Ausführungen. Zunächst sei es notwendig, daß in den einzelnen Ortsgruppen mehr noch wie bis jetzt gemeinsame Sitzungen mit den Vertrauens- leuten stattfinden. Die Kleinarbeit müsse mehr von der Ortsverwaltung gesehen. Den Anregungen bezüglich der statistischen Fragebogen würde man nachzukommen suchen. Bei Lohnbewegungen sei dann, wenn geeignete Organi- sation mit in Frage kommen, von unsern Mitgliedern nicht allein Disziplin, sondern auch Prinzipienfestigkeit zu zeigen. Verschiedene Vorbemerkungen der letzten Zeit seien darauf anzuwenden, unsern Mitgliedern mehr Selbstbewußt- sein einzuschärfen. Hoffentlich würden auch wir mit der Zeit dazu kommen, mehr freigestellte Kollegen zu haben. Der Kollege Heutmann in Gronau wurde, nachdem er vom Verbandsamt angestellt sei, innerhalb unseres Bezirkes mitarbeiten. Nummer wurden die wichtigsten Beschlüsse unserer Verbandsgeneralsammlung bekräftigt. Zunächst die Einführung der Staffeldienste. Einige Delegierten meinten, es sei besser gewesen, wenn von der General- versammlung ein obligatorischer höherer Beitrag in höherer Form eingeführt wäre. Man müsse nicht, daß viele Ortsgruppen erhöhte Beiträge einbringen würden. Dem wurde entgegengehalten, daß es Hauptaufgabe der Ortsverwaltung ist, hierin aufzuklären zu wirken. In den meisten Fällen ist es am Vorhand, wenn es nicht in- geht, wie es wohl nicht. Hier unsere Industrie sei es eine Notwendigkeit, durch Staffeldienste von den Kollegen

in allen Bezirken zu ermöglichen, sich zu organisieren. Gewünscht wurde auch wieder, daß der Zentralvorstand bei der Beamtenfreistellung auch den Norden berücksichtige. Der Delegierte vom Rheinländer erklärte, unsere Mitglieder sind bereit, für den Beamten wöchentlich 5 Pfg. Extra- beiträge zu zahlen. In Bremen ist auch die Arbeit schwierig. Andererseits sind im ganzen Norden keine Be- amten angestellt. In Bremen allein sind von sozial- demokratischer Seite 27 Beamte angestellt. Trotzdem habe ich noch in voriger Woche in einer großen Versammlung, worin Kollege Camps anwesend war, gezeigt, daß noch viel für uns zu gewinnen sei.

Die Bestimmungen des Streikreglements wurden be- sonders allen Delegierten zur strikten Befolgung und Be- achtung in den Ortsgruppen anbefohlen, damit in Zukunft nicht die Mitglieder sich selbst schädigen. Die neuen wichtigen Bestimmungen wurden vom Vorstehenden des näheren erläutert. Vor allen Dingen wurde aber den einzelnen Ortsgruppen aufgegeben, die Beschlüsse der Ver- bandsgeneralsammlung in die Tat umzusetzen.

Durch das Los waren aus der Agitationskommission folgende Kollegen ausgeschieden: der Vorsitzende Kollege Camps, die Kollegen Pieler, Meiners, Schürmann und Brüning. Kollege Camps wurde in getrenntem Wahlgange einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. Ebenso wurden auch die ausgeschiedenen Kommissionsmitglieder wiedergewählt. Unter Vorsitzendes gab der Vorstehende noch praktische Ratseingabe bezüglich Anlegung von Diszi- plinellen. Der Antrag, die nächste Konferenz in Bielefeld abzuhalten, wurde deshalb abgelehnt, weil dann viele Delegierten nicht in einem Tage zurück könnten. Be- schloffen wurde aber, daß die nächste Konferenz in Dän- nenberg stattfinden soll.

Nach einem anregenden Schlußwort des Vorstehenden wurde die Konferenz gegen 6 1/2 Uhr geschlossen.

**Bezirkskonferenz des VIII. Verbandsbezirks.**

Am 23. September fand in Colmar die zweite Bezirkskonferenz des Bezirkes Elsaß-Lothringen statt. Vertreten waren 22 Ortsgruppen durch 27 Delegierte, sieben Ortsgruppen hatten keinen Dele- gierten entsandt. Nach Eröffnung der Konferenz durch Kollege Fischer wurde zuerst die Agitation und Kommission vervollständigt, es wurden gewählt die Kollegen Buchmann, Trausch, Hügel, Richard und Hilger. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß unsere Organisation im letzten Jahre schöne Erfolge zu verzeichnen hatte. Die Bestrebungen einiger Kollegen auf der letztjährigen Konferenz be- züglich der Beitragserhöhung haben sich nicht erfüllt. Mitgliederverluste waren dadurch nicht ein- getreten, im Gegenteil, die Mitgliederzahl stetig kon- stant. Am 1. Juli 1905 zählte der Bezirk 13 Orts- gruppen mit 607 Mitgliedern, am 1. Juli 1906 2226 in 15 Ortsgruppen. Die größte Zunahme entfällt auf die letzten drei Monate, so daß sich jetzt der Bezirk aus 29 Ortsgruppen mit rund 4200 Mitgliedern zusammensetzt. Das Berichtsjahr war reich an Streiks und Lohnbewegungen. Nicht weniger wie acht waren zu verzeichnen. Davon ist die große Kämpferung in der Mülhauserer Baumwollindustrie, von welcher ungefähr 6000-7000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen wurden, besonders hervorzuheben. Beinahe alle Be- wegungen endigten mit einem Erfolge für die Arbeiter. Parallel mit der Steigerung der Mit- gliederzahlen der Schwereindustrie, die unserer Organisation bereit werden. Einerseits sind es die Arbeitgeber, die durch Maßregelungen die Arbeiter vor der Organisation bange machen; wollen, andererseits ist es aber auch der sozialdemokratische Textilarbeiterverband, der durch Verleumdungen und Verdächtigungen aller Art unsere Bewegungen zu schädigen sucht.

Bei der Besprechung der Beschlüsse der Verbandsgeneralversammlung in Frankfurt wurden besonders die Vorteile des Staffeldienstes hervorzuheben und allseitig anerkannt. Die Dele- gierten wurden angewiesen, die Beschlüsse, die ja im Verbandsorgan veröffentlicht wurden, recht zu studieren, damit keine Störung in der Geschäftsführung eintritt.

Darauf referierte Kollege Fischer über Agita- tion und Streiktaktik. Es seien verschiedene Ortsgruppen, die in Punkt Agitation sehr wenig geleistet hätten. Die Ortsgruppenvorstände verließen sich viel zu viel auf den Bezirksleiter, sie sollten mehr selbstständig werden, in der Agitation selbst die Initiative ergreifen. Besonders die Hausagita- tion sei zu betreiben, dadurch könnten noch viele für unsere Sache gewonnen werden. In der Dis- kussion wiesen die Delegierten des Rheinlandes auf die Schwierigkeiten hin, die ihnen durch das gemischte Sprachverhältnis entstehen und betonten die Not- wendigkeit eines französischen Organs. Es gelangte eine Resolution zur Annahme dahin- gehend, daß der Zentralvorstand die Herausgabe eines in französischer Sprache gehaltenen Organs resp. einer Beilage zum Organ beschleunigen möge. Von verschiede- nen Seiten wurde die Notwendigkeit einer mehrmaligen Zusammenkunft der Ortsgruppenvorstände resp. Dele- gierten der Ortsgruppen zu gemeinsamer Besprechung hervorgehoben. Ein Antrag Mülsbach, der verlangte, daß die Bezirkskonferenzen vierteljährlich tagen sollten, wurde mit Rücksicht auf die Größe des Bezirkes und die Kosten, die dadurch den Ortsgruppen entstehen würden, abgelehnt. Der Bezirk wird in kleinere Bezirke eingeteilt. Von Zeit zu Zeit werden die Vorstände und Vertrauensleute der in dem betreffenden Bezirk gelegenen Ortsgruppen zu Sitzungen resp. Konferenzen zusammengerufen.

In einem warmen Appell forderte der Tages- vorstehende die aus dem ganzen Elsaß zusammen- geströmten Kollegen auf, das Gehörte zu verwirk- lichen, auch in Zukunft wie bisher für unsere Sache zu werben, damit wir auch bei der nächst- jährigen Bezirkskonferenz wieder schöne Erfolge zu verzeichnen haben.

Nachher. Auf unsere Notiz „Die Demunzianten“ bringt unser Wächter „Genosse“ in Nr. 39 des „deut- schen Textilarbeiters“ eine Antwort, worin er seine Mitglieder wegen dieser selbstent- entschuldigen möchte. Er führt die näheren Umstände an, die wir bereits kennen. Und kann heutzutage recht sein, denn er beweist gerade dadurch, daß die Demunzierung nur aus Mache gegen den christlichen Verband erfolgt ist. Ein zweiter Entschuldigungsgrund soll der sein, daß die „Christ- lichen“ statt auf einer Besprechung selbst hinzugehen, einen Delegierten und verschiedene Schulpöten hingeschickt hätten. Wir haben die „Genossen“ schon des öfteren auf- gefordert, für gewisse Äußerungen und Verdächtigungen Beweis zu erbringen. Auch für diese Äußerungen sind wir dem Artikel- schreiber auf den Beweis zu erbringen. Wir klarstellen, daß jedoch folgendes angeführt: Am 19. April hatte der Vorstand des christlichen Verbandes eine Versammlung für seine Mitglieder einberufen. Trotzdem war der Saal mit Leuten überfüllt, die mit der Zeit gekommen waren, die Versammlung zu sprengen, was sie auch nach der Eröffnung derselben durch ihren Redner taten. Die der Leiter sich durch das Verhalten der „Genossen“ gewonnen sah, die Versammlung überhaupt nicht stattfinden zu lassen, wußte der christliche Verband trotzdem eine Ansprache mit den streitenden Arbeitern der Firma Reger. Die

Streitenden erklärten nun, „gut, dann kommen Sie sofort zu unserm Streiklokal und fordern Ihre Mitarbeiter auf, ebenfalls sofort dorthin zu gehen.“ Während dieses Gespräches standen die überwachenden Beamten, Kommissar und Schutzmann, in der Nähe und konnten das Gespräch mit anhören. Die christlichen Führer waren bereit, zu der Besprechung hinzugehen. Auf dem Wege zum Streiklokal wurde denselben mitgeteilt, daß die Versammlung nicht stattfinden würde, da schon ein Kommissar mit mehreren Schulpöten hin sei. Als dritte Entschuldigung führt der „Genosse“ an, daß die „Genossen“ keinen Namen genannt haben. Der Bericht als solcher wurde vom Artikelschreiber nicht bestritten und das genügt. Zum Schluß schreibt der Artikelschreiber folgenden Satz: „Wo die Demunzianten, nicht nur bei der Polizei, sondern auch bei den Fabrikanten hier in Nachen zu suchen sind, das könnte uns der Artikel- schreiber aus Nr. 37 der „Textilarbeiterzeitung“, wenn er ehrlich ist, besser sagen.“ Es ist dieses die bekannte Ver- dächtigungen, die die deutschen Führer zum so und sovielen Male gemacht haben. Aber nur ein einziges Mal hierher den Beweis zu erbringen, dazu sind die „Genossen“ noch nicht in der Lage gewesen. Wenn sie den Beweis erbringen können, warum tun sie es nicht? Auch jetzt fordern wir sie auf, die Beweise für ihre Äußerungen und Verdächtigungen zu erbringen, tun sie es nicht, so weiß ein jeder Arbeiter, was er von solchen Leuten zu halten hat.

Hochalt. Eine sehr gut besuchte Mitgliederver- sammlung hielt unsere Ortsgruppe am 23. September in der Notenburg ab, wozu sich auch eine stattliche Anzahl Kollegen eingeschrieben hatten. Eröffnet wurde dieselbe vom stellvertretenden Vorsitzenden, Kollegen Joh. Lehning, mit einer Begrüßungsan- sprache. Sodann erhielt zum ersten Punkt der Tages- ordnung, Bericht über die Generalversammlung des Verbandes, Kollege Schmidt das Wort. Derselbe verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Beschlüsse, welche auf der Generalversammlung gefaßt worden sind, unter besonderer Berücksichtigung der beiden wichtigen Beschlüsse, „Einführung der Staffeldienste“ und „Einführung der Staffeldienste nach sechsmonatlicher Karenzzeit“. An der Debatte beteiligten sich Gewerkschaftssekretär Lehning und der Vorstehende, welche diese Beschlüsse gegenüber den jetzigen Zuständen als eine Verbesserung hinstellten. Besonders wurde dem Mitgliedern an der Hand von Beispielen gezeigt, wie die Generalversammlung zu dem Beschlüsse kommen mußte, nur diejenigen Kollegen zu unter- stützen, die ein halbes Jahr im Verbandsamt seien. Unter Mitteilungen wurde den Mitgliedern bekannt gegeben, daß der Zentralvorstand die Anstellung des Kollegen Schmidt als Lokalschreiber gebilligt habe und derselbe seit einigen Tagen sein Amt angetreten habe. Nach- dem noch darauf aufmerksam gemacht war, daß im Oktober eine öffentliche Versammlung stattfinden wird, der als Referent Reichstagsabgeordneter Wiesbert sein Erscheinen zugesagt habe, und den Mitgliedern für die Wintermonate die Agitation ans Herz gelegt worden war, wurde die Versammlung nach einem Schlußwort des Vorstehenden mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Beisitz. Am 13. Oktober hält unsere Orts- gruppe ihre Monatsversammlung wieder bei Punkt ab. Es wird nochmals dringend gebeten, doch zahl- reich und pünktlich zu erscheinen.

Colmar-Logelbach. In der Beilage zu Nr. 39 brachte der deutsche „Textilarbeiter“ folgende Erklärung: „Unterzeichnete, bei der Firma Hausmann be- schäftigte Vorstandsmitglied der Ortsgruppen Ingers- heim und Logelbach des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands, bezeichnen hiermit die von dem „Textilarbeiter“ verbreitete Behauptung, Gewerkschaftssekretär Fischer habe gelegentlich des Streiks die Vorstandsmitglieder im geheimen aufgefordert, ihre Entlassung zu nehmen, um die übrigen Arbeiter zu zwingen, zur Arbeit zurückzukehren, als unwahr. Derselbe oder ähnliches Ansinnen ist niemals an uns ge- stellt worden. Ebenso unwahr ist, daß seitens der Ver- bandsmitglieder eine derartige Behauptung in irgend einer Versammlung aufgestellt wurde.“

Die Vorstandsmitglieder:

Leon Jock, Joseph Fries, Emil Haur, Lamb. Weber.“

Trotz obiger und auch der vom Kollegen Fischer be- reits abgegebenen unabweisenden Erklärung wird im „Textilarbeiter“ auf neue behauptet, es sei Tatsache, daß Gewerkschaftssekretär Fischer mit Hausmann nach der maßgeblichen Verhandlung mit Herrn Aker, auf dem Wege von dort zur „Linde“, den Mitangehörigen (i. d. B.) die Erklärung abgegeben hat, die besten Arbeiter (i. d. B.) sollen ihre Entlassung holen, die übrigen werden schon zur Arbeit zurückkehren. Also nicht mehr den Vorstands- mitgliedern, wie anfangs behauptet wurde, sondern den „Mitangehörigen“ gegenüber soll die Erklärung abgegeben worden sein, und zwar nach der neuen Version in dem Sinne, daß nicht erstere, sondern einfach die „besten Ar- beiter“ ihre Entlassung nehmen sollten. Das zuerst ge- sagt wird also bereits teilweise auf den Kopf gestellt. Aber auch in der jetzigen Fassung ist die neuerdings vom „Textilarbeiter“ aufgestellte Behauptung unwahr. Wozu hat sich Kollege Fischer einem Arbeiter gegenüber dahin ausgesprochen, daß es nach Lage der Verhältnisse viel- leicht besser gewesen wäre statt zu streiken, Herrn Aker die besten Arbeitskräfte zu entziehen, um ihn zum Nachgeben zu bewegen. Niemals ist es ihm aber eingefallen irgend einen Arbeiter aufzufordern, während des Streiks seine Entlassung zu nehmen. Die Behauptung, er habe dies getan mit der Bemerkung: „Die übrigen werden schon zur Arbeit zurückkehren“, ist und bleibt eine nichterblich- tige Verleumdung. Es wird dann angefragt, warum das einzig unterzeichnete Vorstandsmitglied von Logelbach zwei Tage vor Aufnahme der niedergelegten Arbeit als Arbeitswilliger zur Arbeit zurückkehrte? Nun — weil den Mitgliedern infolge des statutenmäßigen Vorgehens die Unterstützung verweigert worden war und die Genossen trotz der in ihrer Großmütigkeit gemachten Zugabe, die christlich organisierten Arbeiter über Wasser zu halten, nicht Wort hielten; vielmehr auch weil der betreffende Arbeiter, angezettelt durch das charakterlose Treiben des Genossen, soviel Prinzipienfestigkeit besaß, von vornherein auf die Unterstützung seitens der Genossen zu verzichten. Wenn aber der Artikelschreiber im „Textilarbeiter“ meint, das betreffende Vorstandsmitglied sei durch das Vorgehen des Herrn Fischer gezwungen worden, die Arbeit vorzeitig aufzunehmen, so ist denn das doch der Gipfel der Un- gerechtigkeit. Wenn, wie doch auch der „Textilarbeiter“ behauptete, Kollege Fischer die Vorstandsmitglieder aufgefordert hat, ihre Entlassung zu nehmen, so kann doch diese Auffor- derung nicht Veranlassung zur Aufnahme der Arbeit seitens eines Vorstandsmitgliedes sein. Entlarzt wie Graf Drinbur.

Unwahr ist ferner die folgende Fiktion unterstellte Be- merkung: Der Zentralverband frage nicht nach den „paar Ortsgruppen“. Kollege Fischer betonte lediglich, daß der Zentralvorstand sich auch durch einen ebl. Mitglieds- abstraktion oder durch das Eingehen einer Ortsgruppe nicht abhalten lasse, gerecht und statutenmäßig zu handeln. Hierfür bei den Untermännern des „Textilarbeiters“ Ver- ständnis zu erwarten wäre allerdings zu viel verlangt, sind es doch gerade die eifrigsten Führer des sozial- demokratischen Verbandes gewesen, die in letzter Zeit wiederholt die Arbeiter offen zum Kontraktbruch auffor- derten. Die Früchte ihres Vorgehens ernten die meisten auch momentan in Colmar und spezial in Rülkheim, woselbst der Arbeiterkampf durch die unfeindliche Taktik dieser „Arbeiterführer“ eine schwere Niederlage erlitten wurde.

Eben. Das Ortslokal der christlichen Gewerkschaften und der hiesige kath. Arbeiterverein hatten für Donnerstag, den 27. Sept. eine Arbeiterversammlung in- takt. Jünglingskaffe einberufen, welche sehr gut besuch-

Der Vorsitzende des christl. Gewerkschaftsrates, Kollege Weber, welcher die Versammlung leitete, bemerkte bei der Eröffnung, daß die christl. Dunderischen Gewerkschaften in letzter Zeit den kämpflichsten Verlauf gemacht, ihren Ideen bei der Gewerkschaft Eingang zu verschaffen. Wenn dieses Liebeswerben bis heute auch vergebens gewesen sei, so sei es doch notwendig, daß die Gewerkschaft gründlich über den Charakter und den Wert dieser Gewerkschaften aufgeklärt werde.

Sobald verbreitete sich in einem mehr als einflügeligen Vortrage Kollege Wilsch, Schlämmer-Würfel über die gewerkschaftliche Tätigkeit und politische Neutralität der christl. Dunderischen Gewerkschaften. Redner schilderte den Werdegang dieser Gewerkschaften seit ihrer Gründung durch die Fortschrittspartei der christl. Dunder. Etwas über die praktische Gewerkschaftstätigkeit der christl. Gewerkschaften zu sagen, ist nicht so leicht, da dieselben fast nie aus eigener Initiative etwas in bezug auf die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen getan hätten. Von ihren Bäten und Gründern, alles Anhänger der Sozialtheorie, welche die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit den Arbeitern predigten, aus parteipolitischen Gründen ins Leben gerufen, beschränkte man sich auf das Unterhaltungsweesen, wodurch man die Mitglieder zu veränderten Zusammenhängen heranzog. Dieses und das Festhalten an Idealen hat denn auch bewirkt, daß die christl. Gewerkschaften trotz ihrer Jugend die christl. Gewerkschaften bedenklich überflügelt haben. Erst in den letzten Jahren durch zwingende Verhältnisse gedrängt, versuchte man in andere Bahnen einzulenken, aber hier zeigten sich die Folgen eines fast 40jährigen Bestehens. Die Mitglieder, welche nicht zum Opferstand erhoben wurden, und welchen die irdischen Seiten der Arbeiterbewegung unbekannt waren, weichen sich, größere Opfer zu bringen. Aus allen diesen Gründen ist die Stellung der Gewerkschaften in den Volkskämpfen eine sehr unklare und schwächliche. In bezug auf die vielgerühmte politische Neutralität der christl. Gewerkschaften wies der Redner durch Beispiele der Führer und durch Stimmen der Gewerkschaften nach, daß es mit dieser Neutralität nicht so einfach sei. Bei jeder vielen Vorgängen sei nachgewiesen, daß die Gewerkschaften sich offen auf den Boden der sozialistisch-materialistischen Weltanschauung stellen und in den Gewerkschaften offen und verächtlich für die Sozialdemokratie Propaganda gemacht wird. Dieses alles mache es den christlich denkenden Arbeitern, denen es ernst ist um die Verbesserung ihrer Lage, denen es nicht genug ist, um die Unterhaltungsarbeit anzugehen, sondern die die Gleichberechtigung mit den andern Ständen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stellen und in den Gewerkschaften offen und verächtlich für die Sozialdemokratie Propaganda gemacht wird. Dieses alles mache es den christlich denkenden Arbeitern, denen es ernst ist um die Verbesserung ihrer Lage, denen es nicht genug ist, um die Unterhaltungsarbeit anzugehen, sondern die die Gleichberechtigung mit den andern Ständen auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung stellen und in den Gewerkschaften offen und verächtlich für die Sozialdemokratie Propaganda gemacht wird.

Sobald in sprach als zweiter Redner der Fräulein des kathol. Arbeitervereins, Herr Paulus Corsten, über die religiöse Neutralität der christl. Dunderischen Gewerkschaften. Die Religion, so führte Redner aus, sei der Stützpfeiler, an dem keiner, der feste und klare Ziele verfolgt, vorbeikommen könne. Auch wirtschaftliche Verbesserungen müßten vom Geiste des Christentums getragen sein, weil nur das Christentum die Grundlage und Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse biete. Von einer Gewerkschaft müßten wir somit unbedingt verlangen, daß sie unter Anerkennung der Grundwahrheiten des Christentums in keiner Weise die religiöse Überzeugung ihrer Mitglieder verleihe. Erfüllen die christl. Gewerkschaften diese Forderung? An der Hand mancher Beispiele wies Redner nach, daß die angelegte Neutralität der christl. Gewerkschaften nicht nur besteht, sondern auch in ihrer freijugendlichen, ihre Führer und Mitgl. Diese Vereine sind bekanntlich von der freijugendlichen Fortschrittspartei gegründet, vom Freisinn unterhalten und in seinem Geiste erzogen worden, im Geiste des Unglaubens. Schon gleich nach ihrer Gründung wurde in ihren Versammlungen der materialistische Gedanke (Wähler in der Lohnhalle zu Berlin) gepredigt und die Lehren der Religion systematisch untergraben. Im Aufnahmestadium haben die christl. Dunderischen Organe an der Seite der Freisinnigen und Liberalen offen gegen die Ultramontanen, die ersten Führerinnen waren. Redner zitierte dann zahlreiche Beispiele der christl. Dunderischen Führer und Zeitungen, die den atheistischen, religionsfeindlichen Charakter dieser Vereine unabweislich bewiesen. Auch ihre Agitation für die Sozialtheorie als Brücke zur religionslosen Schule wurde gebührend gewürdigt. So wenig politische Arbeit zur wirtschaftlichen Verbesserung der Arbeiterverhältnisse von den christl. Gewerkschaften geleistet wird, um so mehr leisten sie in der wirtschaftlichen Arbeit, indem sie die religiöse Überzeugung in der Arbeiterarbeit untergraben. Die notwendige Folge dieser Materialarbeit zeigt sich nur zu deutlich darin, daß die christl. Gewerkschaften heute zum größten Teil Sozialisten sind, wie das ihre Führer offen empfinden haben. Redner erinnerte zum Schluß an die Worte des großen Arbeiterführers Ketteler: „Wer euch hüten will und eure Religion antastet, von dem könnt ihr ohne weiteres annehmen, daß er von der Arbeiterfrage nichts versteht, daß er ein Betrüger ist. Hütet euch vor solchen Menschen!“ Diese scharfsinnige Mahnung müßte er als Seelsorger dem christl. Gewerkschaften wiederholen. Er halte es für seine heiligste Pflicht, alle katholischen Arbeiter vor diesen Vereinen zu warnen, weil sie das Glaubensbekenntnis der Arbeiter auslöschend gestalten, und vertraue hierbei auf den gesunden, religiösen Sinn der christl. Arbeiter.

„Mag auch“, so schloß er seine mit lebhaftem Beifall empfangene Rede, „mag auch die Welt sein, die von euch her gegen euch existiert, wachet und waret, ein fester Damm steht noch dagegen, die weltbekannte christliche Gesinnung der christl. Arbeiterbewegung zu bewahren.“

In der Diskussion sprach Kollege Wilsch über die Tätigkeit der christl. Gewerkschaften. Es wundert ihn, daß die christl. Gewerkschaften in einer Stadt wie Eupen einwandern, wo doch der größte Teil der Arbeiter der christl. Gewerkschaften angehört und wo durch letztere im Laufe der Jahre doch unzählbare Sozialisten für die Arbeiter erzeugt worden sind. Er halte nur dann das Einbringen der christl. Gewerkschaften für berechtigt, wenn sie den Nachweis erbringen könnten, daß sie auf gewerkschaftlichem Gebiet auch nur annähernd dasjenige leisten hätten wie die christlichen Gewerkschaften. Dieses sei aber nicht der Fall und führe die christl. Gewerkschaften für eine deutliche Arbeiter nicht in Betracht kommen. Sodann forderte er die christlichen Dunder, welche den ganzen Abend eine halbe Stunde lang für die Arbeiter erzeugt worden sind. Er halte nur dann das Einbringen der christl. Gewerkschaften für berechtigt, wenn sie den Nachweis erbringen könnten, daß sie auf gewerkschaftlichem Gebiet auch nur annähernd dasjenige leisten hätten wie die christlichen Gewerkschaften. Dieses sei aber nicht der Fall und führe die christl. Gewerkschaften für eine deutliche Arbeiter nicht in Betracht kommen. Sodann forderte er die christlichen Dunder, welche den ganzen Abend eine halbe Stunde lang für die Arbeiter erzeugt worden sind.

ihre Vereine zu machen. Das ruhige und erfolgreiche Vorgehen der christl. Gewerkschaften hier am Orte sei gewiss den Leuten im Damm im Auge, deshalb vermute man, die Arbeiterbewegung systematisch zu zerstören. Um diesen Zweck zu erreichen, habe man sich die christl. Gewerkschaften, die dann bei jeder passenden Gelegenheit zum Schaden der Arbeiter die Lieberabkanten spielen sollen. Er forderte die Arbeiterbewegung auf, geschlossen sich den christl. Gewerkschaften anzuschließen, das sei die beste Antwort auf dieses Manöver. Kollege Weber stellte fest, daß die christl. Gewerkschaften sich nicht getraut hätten, sechs Stunden mit den christl. Gewerkschaften zu diskutieren. Von den christl. Gewerkschaften, die zur heutigen Versammlung erschienen seien, habe keiner den Mut besessen, die Ausführungen der Redner zu widerlegen.

Damit erreichte die imposante Versammlung gegen 12 Uhr ihren Schluß.

**Eilenburg.** Während allorts in den deutschen Gauen der gewerkschaftliche Geist in der Arbeiterbewegung rege wird, träumt die hiesige Arbeiterbewegung „so manchen süßen Traum“. Selbst wenn ein auswärtiger Referent hierher kommt, finden es die Arbeiter nicht für nötig, sich mal für einige Stunden den Schlaf aus den Augen zu reißen. Das zeigte sich auch wieder, als der Kollege Baumel aus Bochum am 3. Oktober hier referierte. Das Referat war sehr gut und den hiesigen Verhältnissen angepaßt, aber leider waren die nicht da, welche daraus vielen Nutzen hätten ziehen können.

**Zimmernstadt.** Am 23. September hielt unsere Ortsgruppe eine ziemlich gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher uns eine Kollegin aus unserer Mitte mit einem sehr erfreulichen Referat beehrte. Sie verstand es durch ihre vorzüglichen Ausführungen die Aufmerksamkeit der Anwesenden zu fesseln, indem sie betonte, daß gerade auch die Ständebewußtsein jetzt, indem solche es nicht erkennen, daß sie durch Beitritt in die christliche Gewerkschaft mitarbeiten an der Verbesserung des Arbeiterstandes. Der Kollegin wurde großer Beifall für ihre so schönen Ausführungen zuteil. Ja der nun folgenden Diskussion hob ein Kollege den Nutzen der Organisation hervor, besonders bei Beschwerden des Arbeiters. Darauf schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

**Neuenkirchen.** Die Versammlung am 23. September war gut besucht, besonders waren die Kolleginnen zahlreich erschienen. Kollegin Maria Schulte-Emsdörfer schilderte mit zu Herzen gehenden Worten die Lage einer Arbeiterfamilie und wie solche Zustände durch die christliche Organisation gebessert werden können. Rednerin ermahnte die Kolleginnen und Kollegen, treu zum Verband zu halten. Kollege Wilsch referierte über die Bildung und Erziehung der Jugend und betonte, daß hauptsächlich in den Industriebezirken die Erziehung der Kinder leide, weil die Frauen täglich wegen der geringen Löhne der Männer mit zur Arbeit gehen müßten um den Lebensunterhalt beizubringen zu können. Unser Ortsgruppenleiter Kollege Camps sprach über die Erziehung und Nutzen der Gewerkschaften. Er regte die hiesigen Textilarbeiter an, in einen tüchtigen Beisitzer für die hier in Betracht kommenden Spruchkammer zu wählen. Nachdem unser Vorsitzender der Rednerin und den Rednern für ihre wertvollen Ausführungen gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

**Altheine i. B.** Am 16. September wurde hier im Lokale Frede eine Mitgliederversammlung abgehalten, welche gut besucht war. Es waren auch mehrere Kollegen anderer Ortsgruppen anwesend. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurden zwei Vertrauensmänner und als Delegierter zur Bezirkskonferenz in Münster der Kollege Sellmann gewählt. Darauf wurde vom Kassierer der Quartalsbericht verlesen und demselben Entschuldigend erteilt. Sodann erbat unser Delegierter einen umfassenenden Bericht über die Generalversammlung in Frankfurt a. M. Dieser wurde beschlossen, ein allgemeines Gewerkschaftsfest zu feiern, zu diesem Zwecke soll eine Kommission gewählt werden, welche die Sache vorbereiten. Zuletzt wurde noch der Arbeitskreis für die Durchführung der Beschlüsse, Arbeitsgemeinschaften empfohlen und andere praktische Punkte und Anträge diskutiert. Dann machte man bekannt, daß am 23. Okt. ein in Altheine am 23. Okt. (Herr Dr. Mann) hier im Lokale der Christlichen Arbeiterbewegung wird. Der Vorsitzende dankte den erschienenen Kollegen, ermahnte zu festem Zusammenhalten der verschiedenen Ortsgruppen, dann wurde auch in Altheine das soziale Programm mit der Zeit geleist. werden.

**Altheine.** Die 18. des Monats Oktober, Organ des christl. Textilarbeiterverbandes vom 21. September, brachte einen Artikel aus Altheine, in dem der „große“ Sozialtheoretiker Sozialist und Liberal über den großen Wert der christl. Gewerkschaften sprach. Die christlichen Gewerkschaften hätten bei den Vätern der Arbeiterbewegung eine große Rolle gespielt. Der Bericht war auch schon vorher in der „Textilarbeiter-Zeitung“, „Leibniz“ der christl. Gewerkschaften erschienen. Man um die Gewerkschaften und der Gewerkschaften glaubten, mit solchen Zeitschriften ihre in Altheine fast in Verfall gekommenen Mitglieder wieder in die Höhe zu bringen, so sind sie doch nicht auf dem Höhepunkt. Die Arbeiterbewegung von Altheine hat in dem Sommer letzten Jahres sehr viel an Bekanntheit gewonnen, „Genossen“ sind überall und in jeder Lage zu finden. Die christlichen Gewerkschaften haben sich in Altheine sehr gut gemacht, das ist ein Beweis für die christlichen Gewerkschaften. Die christlichen Gewerkschaften haben sich in Altheine sehr gut gemacht, das ist ein Beweis für die christlichen Gewerkschaften.

so schön eingebettet hatte, mußte es schon nach zweitägigem Streik einsehen, daß es nicht war mit seinem „Beichtmännchen“ der Firma, mit seinem „Aufsehen“ des Betriebsleiters, ja er verriet sogar, daß der bis dahin von ihm getriebene große, starke und mächtige deutsche Textilarbeiterverband — ja leider — an allen Ecken im Streik zerwickelt sei und die Unterstützung nur minimal, sehr unzulänglich sei. Man kann sich die Wirkung dieser Dinge auf die „Genossen“ vorstellen, war's doch gerade Streik, der zuvor sagte, es wäre eine Baggelle, „den paar Männchen“ selbst zum letzten Helfer ihrer Forderung zu verweisen.“ Es ist klar, daß hiermit das Vertrauen der Gewerkschaften eine starke Erschütterung erfahren, auch Genosse Streik wurde mit einem Mal „unwohl“ und deshalb überließ er es den Christlichen, den Streik weiter zu führen, weil sein großer Weist versagte. Dauf der Taktik der christl. Arbeiter und dem Entgegenkommen der Firma wurde der Streik schon nach zwei Tagen zu einem allgemein bezeichnenden Abschluß geführt, allerdings ganz ohne Zutun des „Beichtmännchens“. Wenn nun die Arbeiterbewegung den freien Verband berechnetes Vertrauen entgegenbringt und durch zahlreichem Beitritt zu den christlichen Verbänden diesen ihr Vertrauen bestudet, so kann man die Erregung der Genossen und ihre Scheiternisse in der „Bolschewistik“ verstehen. Wir überlassen es auch Jedem, der die Wahrheit fest gern auf den Kopf stellt, auf die „Bolschewistik“ zu abonnieren, können aber allen, die eine Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse erstreben wollen, nur zu rufen: „Gemein in die christliche Gewerkschaft!“

**Siegburg.** Der Verband hat für uns keinen „Streck“, so hört man wohl hier und dort superkühne Arbeiter reden, trotzdem der Verband den Arbeitern in den verschiedensten Wechselsfällen und Nöten des Lebens schützend und helfend zur Seite steht. Dies zeigte sich auch wieder bei dem alljährlichen Hinsehen unseres treuen und eifrigen Verbandsmittgliedes Frh. Wilsch. Hätte dieser Kollege auch, wie leider in letzter Zeit so manche andere, dem Verbands den Rücken gelehrt, dann hätte er seine Frau und Kinder in der größten Not zurücklassen müssen. Da aber der Kollege sich seiner Pflicht gegenüber der Organisation bewußt blieb, so konnte der Verband den Hinterbliebenen die Sterbunterstützung auszahlen und ihnen dadurch in der bebrängten Zeit Hilfe bringen. Mächtige auch dieser Fall allen Arbeitern zur Warnung und Lehre dienen.

**Warendorf.** Eine gut besuchte Versammlung fand hier am 23. September statt. Zunächst wurde die Entlassung des Vorsitzenden der benachbarten Ortsgruppe Sassenberg besprochen. (Vergl. Bericht in voriger Nr.) Kollege Nienberg besprach dann die Pflichten, die die Mitglieder durch Eintritt in den Verband übernehmen. Mit 17 Mitgliedern sei vor vier Monaten die Ortsgruppe gegründet, und heute sind in Warendorf 182 und in Sassenberg 160 Mitglieder. Jetzt heisse es sich schulen und einig bleiben. Es wurde dann beschlossen, jedes Vierteljahr mit dem Verbandsrat zu rechnen. Die nächste Versammlung soll am 6. Oktober stattfinden, damit auch die Kolleginnen Gelegenheit haben, diese zu besuchen. Zum Delegierten für die Bezirkskonferenz wurde der Vorsitzende, Kollege Nienberg, gewählt.

**W.** In dem Bericht der vorigen Nr. aus Sassenberg ist ein Druckfehler. Die Firma heißt nicht Brinmann sondern Brinhaus.

### Gewerkschaftliche u. soziale Rundschau.

Anläßlich seiner jüngeren Hochzeit stiftete der Inhaber der Firma Perwig Jach und Pontamp in Coesfeld, Herr Karl Jach, die Summe von 10000 Mk. zum Besten der Arbeiterbewegung seines Betriebes. Die jährlichen Zinsen in Höhe von 400 Mk. stehen dem Arbeiterausschuß zur Verfügung, mit der Aufgabe, das Geld für frucht- und bedürftige Arbeiter zu verwenden.

### Der Zentralverband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen für die graphischen Gewerbe und die Papierbranche

hielt am 16. und 17. September in Köln seine erste Generalversammlung ab. Derselbe besteht seit dem 1. Juli 1904 und sind die Aufnahmen von 176 auf 1500 gestiegen. Davon traten 200 Mitglieder von anderen Verbänden über, 200 traten aus, so daß jetzt noch die Zahl 1300 vorhanden ist. Die Einnahmen betragen bis heute 20000 Mk., die Ausgaben betragen bis heute 15000 Mk. An Unterstützung wurden 4969,35 Mk. verausgabt. Es wurde nun bei der Generalversammlung eine vollständige Reorganisation der Statuten vorgenommen und Satzbeiträge eingeführt bis zur Höhe von 60 Pfg. per Woche, je nach Verdienst. Die Unterhaltungs-einrichtungen wurden dementsprechend geregelt. Der bisherige Vorsitzende Hillen trat freiwillig zurück und wurde als Redakteur gewählt. Der bisherige Sekretär Richard Schwarz wurde als Zentralvorsitzender gewählt. Da nun dieser junge Verband bereits in 53 Städten durch 29 Zahlstellen, 12 Vertrauensmannschaften und eine Anzahl von Einzelmitgliedern vertreten ist, so dürfte seiner weiteren günstigen Entwicklung, besonders mit dem Hinweis auf die Reorganisation der Statuten nichts im Wege stehen. Der Verbandsjahrbuch bleibt vorläufig: Köln-Exzellenz, Siechenborststraße 70.

### Versammlungskalender.

- Aachen.** 14. Okt., 11 Uhr, bei Franzmann (Sittortstraße), Vertrauensmänner-Versammlung.
- Altheine.** 14. Okt., gleich nach dem hochheiligen Fest, bei Joseph Stammes, Gastwirt.
- Beckum.** 13. Okt., 8 1/2 Uhr, beim Gastwirt Funt.
- Bergheim.** 20. Okt., 9 Uhr, bei Walter Roll.
- Bielefeld.** 14. Okt., 11 1/2 Uhr, bei Hauptmann, Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Fabrik-Arbeitervereine.
- Siedam.** 14. Okt., 11 Uhr, bei Geiswiler Banders „Im Stern“ (miten).
- Sorghof.** 14. Okt., 11 Uhr, Vertrauensmänner-Versammlung.
- Siegen.** 14. Okt., 5 Uhr, öffentliche Versammlung.
- Walden.** 14. Okt., 11 Uhr, Büchereibesitzer, 11 1/2 Uhr Versammlung.
- Walden.** 14. Okt., bei Krugenberg, Seiwegen, Generalversammlung.
- Walden.** 13. Okt., 8 1/2 Uhr, im Arbeitervereinshaus, Vertrauensmänner.
- Walden.** 20. Okt., 8 Uhr, bei Verkemath, Kroybach, Vertrauensmänner.
- Walden.** 19. Okt., 5 Uhr, bei Lammann, Vertrauensmänner-Versammlung.
- Walden.** 21. Okt., 5 1/2 Uhr, bei Seeger, Generalversammlung.
- Walden.** 21. Okt., 5 Uhr, im Lokale „Goldene Kugel“, Vertrauensmänner.
- Walden.** 21. Okt., 6 Uhr, im Vereinslokal.
- Walden.** 21. Okt., 6 Uhr, bei Kellner, Vertrauensmänner.
- Walden.** 21. Okt., 6 Uhr, bei Kellner, Vertrauensmänner.

- Zibbenbüren.** 14. Okt., 5 Uhr, bei Koffheide.
- Zimmernstadt.** 21. Okt., 5 Uhr, bei Dagobert Boel zu Conzen, Generalversammlung.
- Zimmernstadt.** 13. Okt., 8 1/2 Uhr, bei Witte Ortmeier.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 5 Uhr, bei Kreyh.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 3 Uhr, im Lokale „Zur Rosenk.“
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 12 Uhr, bei Mühlhoff, Königstr.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 4 Uhr, im Lokale des Gesellenvereins, Bahnhofstraße.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 6 Uhr, bei Anton Kommerstücken, Obergarten (Wiesgraben), 14. Okt., 6 Uhr, bei Dörmann in Wiesgraben.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 5 Uhr, bei Joh. Nadermacher (Wald), öffentliche Versammlung.
- Zimmernstadt.** 21. Okt., 7 Uhr, bei Gigo.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., gleich nach dem hochheiligen Fest, im Lokale des Arbeitervereins.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 4 Uhr, bei August Grever, Waals (Holland), 14. Okt., 11 1/2 Uhr, im Hotel de Limburg (Holland).
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 6 1/2 Uhr, bei Wilsch, Theisen ordentliche Generalversammlung.
- Zimmernstadt.** 13. Okt., 8 1/2 Uhr, bei W. Uebach, Walden.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 5 Uhr, bei Josef Wintens, Walden.
- Zimmernstadt.** 20. Okt., 9 Uhr, bei Wilsch, Waals.
- Zimmernstadt.** 14. Okt., 11 1/2 Uhr, bei Werner Leuchte, Nachen.

### Giezentkirchen. Gewerkschafts-Konsum-Verein „Arbeiterwohl“.

Sonntag, den 21. Oktober, abends 6 Uhr, Generalversammlung im katholischen Vereinslokal. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht (Wilsch), 2) Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, 3) Bericht über die Vermögensverteilung, 4) Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes, 5) Beschlüsse. Am Schluß findet eine Verlosung statt, an welcher sämtliche Mitglieder gegen Vorzeigung der Teilnahme berechtigt sind. Die Mitglieder mit den Frauen laden freundlich ein. Der Aufsichtsrat: J. W. Wilsch, Kommerstücken. (2.60 Mk.)

### Neuenwert. Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins „Concordia“.

Sonntag, den 13. Oktober, abends 6 Uhr, Generalversammlung des Gewerkschafts-Konsumvereins „Concordia“, e. G. m. b. H., im Lokale des Herrn Franz Hentrich. Tagesordnung: 1) Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes, 2) Bericht über die Vermögensverteilung, 3) Bericht über die Tätigkeit des Aufsichtsrats, 4) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats, 5) Ergänzungswahl für Vorstand und Aufsichtsrat, 6) Mitteilungen. Der Aufsichtsrat: S. A. Adam Schroers. (2.-Mk.)

### Nachen. Die Geschäftsstellen des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter.

Die Geschäftsstellen des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter, des christlich-sozialen Retikularbeiterverbandes und des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter befinden sich seit dem 1. Oktober im Nachener Gesellschaftshaus, Poststraße 56, Hof links. Ebenfalls soll dort in dem oberen kleinen Saal ein Verzeichniskalender für die Mitglieder der christlichen Arbeiterbewegung eingeführt werden. Die einzelnen Gewerkschaftsblätter sowie andere einschlägige Literatur liegen dort zum Lesen offen. Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen und Sonntags dort zu verkehren.

### XI. Agitationsbezirk (Südthüringen-Sachsen).

Bezirkskonferenzen finden statt: Für die Oberlausitz in Zittau am 14. Oktober, vorm. 11 Uhr, im Lokale „Eibauer Bierhalle“ (Neußer Weberstraße); für die Niederlausitz in Forst am 21. Oktober, vorm. 11 Uhr im Lokale „Deutsche Reichshalle“. Tagesordnung: 1) Vortrag über „Pflichten und Aufgaben der Vertrauensmänner und Vertrauensleute“; 2) Berichterstattung des Bezirksvorsitzenden und der Delegierten der einzelnen Ortsgruppen; 3) Neuwahlen; 4) Anträge und Beschlüsse. Die Delegierten wollen rechtzeitig erscheinen. Es wird erwartet, daß die betr. Ortsgruppen möglichst alle Vertrauensmänner und Vertrauensleute zu den Konferenzen schicken. Stimmberechtigt sind jedoch nur die gewählten Delegierten. N. A. E. Kämmerle.

### An unsere Ortsgruppenvorstände.

Kollegen, die Herbstagitation beginnt! Besorgen wir nicht die so notwendige soziale und gewerkschaftliche Schulung unserer Mitglieder! Denken wir an die Vervollständigung unserer Ortsgruppen-Bibliotheken! Vorstandsmittglieder, Vertrauensleute! Sorgt für den Vertrieb unserer gewerkschaftlichen Literatur! Mitglieder! Kauft unsere Broschüren, kauft besonders das Protokoll des VI. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (1904 zu Breslau)!

### Neue empfehlenswerte Literatur:

1. Protokoll der Verhandlungen des VI. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands (1904 zu Breslau). Der Preis beträgt für unsere Mitglieder 30 Pfg., im Buchhandel 50 Pfg. Bestellungen bitten wir baldigst an die Geschäftsstelle zu richten. Jedes Gewerkschaftsmitglied sollte für sich ein Exemplar anschaffen.
  2. „Der Uebergang der Handweberei zum Fabrikbetrieb in der niederrheinischen Saal- und Seiden-Industrie und die Lage der Arbeiter in dieser Periode“ von Dr. F. Brauns. D. Gladbach. Ein sehr empfehlenswertes Buch, insbesondere für die Ortsgruppen-Bibliotheken. Preis 6.- Mk.
  3. Die Haushaltungsschule. Ein Lehrbuch für die Schülerinnen der Haushaltungsschule. Herausgegeben von einer Kommission des Verbandes Arbeiterwohl. 1.-20. Tausend. 156 S. kl. 8°. Mit vielen Abbildungen. 1906. Preis kartoniert einzeln 40 Pfg., Porto einzeln 10 Pfg. Inhalt: Ernährungskunde. Die Zubereitung der Speisen. Vom Essen. Reinigungs- und Ordnungarbeiten. Gesundheitslehre. Die Durchführung. Handarbeiten. Anhang: Ordnung für die Schülerinnen. Lehrplan. Alphabetisches Sachregister.
  4. Wichtige Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Von Wilsch, Noven-Preßel, Mitglied des christlichen Textilarbeiterverbandes, Preis 20 Pfg.
- Anmerkung: Unsere Ortsgruppen erhalten die beiden unter 1. und 4. angeführten Broschüren „Protokoll des VI. (Breslauer) Kongresses der christlichen Gewerkschaften“ und „Wichtige Aufgaben der christlich-nationalen Arbeiterbewegung“ um 5 Pfg. pro Exemplar billiger, so daß sie in der Lage sind, den Vertrauensleuten, welche die Schriften verteilen, eine Provision von 5 Pfg. pro Exemplar zu zahlen. Mit kollegialem Gruß! Der Zentralverband, S. B. C. R. Schiffer, Sorghof.